

Pädagogisches Dossier zum Wald-Knigge

Der Wald-Knigge mit zehn Tipps für den respektvollen Waldbesuch wurde Ende 2018 von der Arbeitsgemeinschaft für den Wald (AfW) und 20 nationalen Organisationen lanciert. Auf vielfachen Wunsch erarbeitete die AfW zusammen mit SILVIVA ein pädagogisches Dossier zur spielerischen Umsetzung der zehn Wald-Knigge-Regeln mit Kindern und Jugendlichen.

Unser Wald ist Erholungs- und Erlebnisraum für uns Menschen, aber auch Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen. Der Zutritt zum Wald ist mit wenigen Einschränkungen frei, erfordert aber unseren Respekt als Gast. Auf dieser Grundhaltung basiert der Wald-Knigge. Zuerst steht der Respekt:

- Wir respektieren Pflanzen und Tiere, denn der Wald ist ihr Zuhause.
- Wir respektieren fremdes Eigentum, denn jeder Wald hat eine Besitzerin oder einen Besitzer.
- Wir respektieren einander, denn alle sollen den Wald auf ihre persönliche Art erleben dürfen.



Titelbild des Flyers zum Wald-Knigge.

Pädagogisches Dossier zum Wald-Knigge



Hintergrund zum Wald-Knigge

Immer mehr Menschen erholen sich im Wald. Dabei treffen ganz unterschiedliche Ansichten und Motivationen aufeinander. Das kann zu Konflikten führen: zwischen Waldbesuchenden und dem Ökosystem, zwischen Waldbesuchenden untereinander sowie zwischen Waldbesuchenden und Waldeigentümerschaft. Die Arbeitsgemeinschaft für den Wald (AfW) ist überzeugt, dass viele dieser Konflikte mit einfachen Verhaltens-Tipps entschärft werden können.

Deshalb hat sie gemeinsam mit 20 nationalen Organisationen einen Wald-Knigge für den respektvollen Waldbesuch erarbeitet. Mit einem Augenzwinkern werden die Waldbesuchenden aufgefordert, ein paar einfache Hinweise zu beachten, damit es dem Wald und uns allen gut geht. Die Cartoons zum Wald-Knigge zeichnete Max Spring.

Das pädagogische Dossier

Eine Umfrage zeigte, dass der Wald-Knigge insbesondere bei Waldkindergärten, Waldspielgruppen, Waldschulen usw. beliebt ist. Eine Umfrage-Teilnehmerin schrieb: «Die Kinder freuten sich über die lustig gestaltete Broschüre. Ich habe die Szenen mit den Kindern umgesetzt. Das machte ihnen grossen Spass.» Eine andere Rückmeldung war: «Wir haben die Regeln ausgedruckt, plastifiziert und im Waldsofa aufgehängt. Die Kinder schauen sie immer wieder an und reden darüber.»

Von vielen Umfrage-Teilnehmer/innen wurde ein pädagogisches Dossier zum Wald-Knigge ausdrücklich begrüsst. Dies motivierte uns, ein solches Dossier zusammenzustellen. Gemeinsam mit der Stiftung SILVIVA erarbeiteten wir zu jeder Wald-Knigge-Regel zwei Vorschläge für Aktivitäten, welche die Lehrpersonen mit ihren Schülerinnen und Schülern umsetzen können. Uns war es wichtig, dass die Aktivitäten ohne grosse Vorbereitungen sowohl von Waldfachleuten als auch von Laien durchgeführt werden können. Zu jeder Aktivität geben wir zudem ein paar wenige Hintergrundinfos zur entsprechenden Regel und zum Wald.

Das pädagogische Dossier konnte dank der finanziellen Unterstützung der Stiftung Spitzenflühli und des Bundesamtes für Umwelt umgesetzt werden. Ganz herzlichen Dank dafür!

Der Wald-Knigge ist als Flyer und als Plakat erhältlich. Der Flyer soll möglichst breit gestreut werden! Wir freuen uns um jede Veranstaltung, jede Aktion und um jeden Standort, wo der Flyer eingesetzt wird! Ansichtsexemplare und Kleinmengen bis 45 Stück sind gratis, bei Bestellungen von über 45 Flyern verrechnen wir 10 Rappen pro Stück, zuzüglich Versand- und Verpackungskosten

Impressum

Autoren: Christian Stocker, SILVIVA, und Brigitte Wolf, Arbeitsgemeinschaft für den Wald
Copyright: Herausgeberin ist die Arbeitsgemeinschaft für den Wald. Das steht zur freien Verfügung und darf heruntergeladen und kopiert werden
Zeichnungen: Die Zeichnungen von Max Spring stammen aus dem Wald-Knigge
Download: www.waldknigge.ch/Schuldossier
Bestellung: Flyer und Plakate können bestellt werden auf www.waldknigge.ch

März 2020

Wald-Knigge: Einstieg ins Thema

Aktivität: Der perfekte Wald

Ort: Wald	Dauer: 90 Minuten
Ziele der Aktivität: <ul style="list-style-type: none">- Die TN kennen den Wald-Knigge- Die TN wissen, dass verschieden Waldnutzer verschieden Ansprüche haben- Die TN wissen, wie sie Rücksicht auf andere Waldnutzer und den Wald nehmen	
Zielgruppe: (ev. Kinder) Jugendliche bis Erwachsene	Anzahl TN: 5 bis 30





Ablauf

In Gruppen werden Waldbilder, welche möglichst viele Bedürfnisse abdecken, im Modell gebaut und diskutiert. Jede Gruppe von maximal 5 Teilnehmenden bekommt den Auftrag, auf einer Fläche von ca. einem Quadratmeter das Modell eines «perfekten Waldes» aus Naturmaterialien zu bauen. Jede Gruppe identifiziert sich mit einem bestimmten zugeteilten Waldnutzertyp und richtet ihren Wald auf dessen Bedürfnisse aus.

Folgende Nutzertypen bieten sich an: Naturschützer, Spaziergänger, Jäger, Förster, Sägewerkbesitzer, Mountainbiker usw. Das Modell soll dreidimensional und anschaulich gestaltet werden, mit z.B. Moos für eine Dickung oder Hecke, Ästchen für Baumstämme, eingesteckten Fichtenästchen für Fichtenwald, Steinchen für LKW-Strassen usw.

Wenn alle Modelle gestaltet sind, beginnt ein Rundgang bei allen Nutzertypen. Die Waldgestalter erklären, was sie darstellen und was ihnen wichtig ist in ihrem Wald. Die anderen Waldnutzer dürfen kommentieren, was ihnen gefällt und was sie stört an diesem Wald.

Nun werden die Gruppen neu zusammengesetzt. Es sollen an jedem Waldmodell verschiedenste Nutzertypen weitergestalten. So werden z.B. am Naturschutzmodell auch ein Spaziergänger, Jäger, Förster, Sägewerksbesitzer und Mountainbiker ihre Ideen einbringen. Gemeinsam werden in der neuen Gruppe Lösungen diskutiert und Kompromisse gesucht, um den Wald möglichst optimal umzugestalten. Die neu gestalteten Modelle werden von der Gesamtgruppe besucht und diskutiert.

Hinweis

Diese Methode eignet sich sehr für Jugendliche und Erwachsene. Das dreidimensionale Gestalten und schlagkräftiges, faires Argumentieren stehen im Vordergrund. Es werden soziale Kompetenzen wie Rücksichtnahme, Kompromissbereitschaft und Einfühlungsvermögen in hohem Masse geschult. Der Lernerfolg besteht darin, die Multifunktionalität des Waldes im Auge zu behalten und ihn gleichzeitig doch nachhaltig zu nutzen, das heisst, die Ökonomie, Ökologie und soziale Verantwortung zu wahren.

Varianten

Bei jüngeren Teilnehmenden können auch nur die Nutzertypenmodelle gestaltet und diskutiert werden. Am Ende der Aktivität kann der Blick auf den umliegenden Wald gelenkt werden mit der Frage, welche Funktionen dieser wohl zu erfüllen mag.

Sicherheitsüberlegungen und -Massnahmen

- Sicheres Gelände auswählen
- Hinweis auf Zecken
- Apotheke in der Nähe

Material

- Plakat des Wald-Knigge (oder Titelbild des Flyers)



Hintergrund zum Einstieg in den Wald-Knigge

Multifunktionalität des Waldes

In der Schweiz wird die Multifunktionalität des Waldes grossgeschrieben. Der Wald soll jederzeit die vielfältigen Ansprüche erfüllen, die wir an ihn stellen. Die drei wichtigsten Funktionen sind sogar im Waldgesetz erwähnt: die Nutz-, Schutz- und Wohlfahrtsfunktion. Daneben ist der Wald Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Freizeit und Erholung im Wald gehören zusammen mit anderen Waldleistungen zur Wohlfahrtsfunktion und sind im Schweizer Wald gleich «wichtig» wie die Schutzfunktion (Schutz vor Lawinen, Erdbeben usw.) und wie die Nutzfunktion (Bewirtschaftung des Waldes). Freizeit und Erholung im Wald dürfen die Schutz- und Nutzfunktion aber nicht beeinträchtigen.

Was für den Wald im Allgemeinen gilt, muss nicht auf der ganzen Fläche und überall in gleichem Masse gelten. Es gibt durchaus Wälder, in denen die Schutzfunktion wichtiger ist als die Nutzfunktion oder umgekehrt. Es gibt auch Wälder zum Beispiel im Bereich von Agglomerationen, in denen die Wohlfahrtsfunktion wichtiger ist als die Nutzfunktion. Es gibt in der Schweiz aber keinen Wald, der nur eine Funktion erfüllt. Folgende Funktionen des Waldes:

Schutzfunktion: Der Wald schützt Siedlungen, Verkehrswege, landwirtschaftliche und touristische Gebiete gegen Naturgefahren wie Lawinen, Erdbeben, Steinschläge, Überschwemmungen und Erosion. Bäume sorgen mit ihrem Wurzelwerk für die Befestigung des Bodens oder speichern grosse Wassermengen. Wald ist viel günstiger als künstliche Lawenschutzverbauungen. Er spielt daher vor allem in Gebirgsregionen eine ausgeprägte Rolle.

Ökologische Funktion: Das Ökosystem Wald bietet Lebensraum für Pflanzen, Tiere und andere Organismen und leistet somit einen Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität. Bäume filtern Staub und Schadstoffe aus der Luft und haben eine dämpfende Wirkung in Bezug auf Lärm. Wälder sind auch grosse Wasseraufbereiter: Rund 40% des Schweizer Trinkwassers stammen aus dem Wald. Holz bindet Kohlenstoff und verringert somit den Anteil an CO₂, einem der Treibhausgase in der Luft. Und wenn Beton durch Bauholz ersetzt wird, kann zudem Energie gespart werden.

Nutzfunktion: Unsere Wälder werden durch Forstfachleute nachhaltig und naturnah bewirtschaftet: Holz ist der einzige nachwachsende Rohstoff der Schweiz und ist im alltäglichen Leben allgegenwärtig (Bauholz, Möbel, Papier, Energieholz, Werkzeuge, Musikinstrumente, Spielzeuge usw.). Der Wald schafft dezentrale Arbeitsplätze, direkt im Wald ca. 6000 und in der gesamten Wald- und Holzwirtschaft ca. 100'000.

Soziale Funktion: Der Wald ist ein idealer Ort für Freizeit und Erholung als Ausgleich zum Alltag. Er steigert das Wohlbefinden, spricht unsere Sinne an und fördert die körperliche, mentale und soziale Gesundheit. Gemäss einer schweizweiten Umfrage des Bundesamtes für Umwelt geht mehr als die Hälfte der Schweizer Bevölkerung im Sommer mindestens einmal pro Woche in den Wald; im Winter tut dies eine von drei Personen. Die Besuche dauern im Durchschnitt anderthalb Stunden und die Erholungsnutzung ist vielfältig – Spazieren, Sport, Verweilen, Natur beobachten, Sammeln von Beeren und Pilzen usw. Im Anschluss an ihren Waldaufenthalt fühlen sich 95% der befragten Personen entspannter als vorher. Der Wald eignet sich hervorragend als Bildungsraum, diese Nutzungsform gehört auch zur sozialen Funktion.

Respekt gegenüber anderen und dem Wald

Immer mehr Menschen erholen sich im Wald. Dabei treffen ganz unterschiedliche Ansichten und Motivationen aufeinander. Das kann zu Konflikten führen: zwischen Waldbesuchenden und dem Ökosystem, zwischen Waldbesuchenden untereinander sowie zwischen Waldbesuchenden und Waldeigentümerschaft. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns bewusst sind, dass der Wald verschiedene Aufgaben erfüllt und dass wir aufeinander Rücksicht nehmen. Im Wald-Knigge ist dieser Respekt gegenüber anderen und dem Wald so formuliert:

- Wir respektieren Pflanzen und Tiere, denn der Wald ist ihr Zuhause.
- Wir respektieren fremdes Eigentum, denn jeder Wald hat eine Besitzerin oder einen Besitzer.
- Wir respektieren einander, denn alle sollen den Wald auf ihre persönliche Art erleben dürfen.

Wald-Knigge: Einstieg ins Thema

Aktivität: Waldbenutzerspiel / Waldfunktionenspiel

Ort: Wald	Dauer: 45 min
Ziele der Aktivität: <ul style="list-style-type: none">- Die TN kennen den Wald-Knigge- Die TN kennen die verschiedenen Waldfunktionen- Die TN kennen verschiedene Ansprüche an den Wald und seine Nutzung	
Zielgruppe: Jugendliche, Erwachsene	Anzahl TN: bis 20





Ablauf

Variante 1 (mit Funktionenkarten)

Der Wald erfüllt verschiedene Funktionen, am besten bekannt ist die Erholungsfunktion.

Wie stehen die einzelnen Funktionen zueinander? Wie erfüllt sie der Wald?

Es werden vier Gruppen gebildet. Jede Gruppe erhält eine Karte zu einer Waldfunktion mit ein paar Stichworten dazu. Die Gruppen erhalten den Auftrag, ihre Waldfunktion zu diskutieren: Haben wir von ihr schon mal etwas bemerkt? Wie relevant ist sie hier in diesem Wald? Wie gut erfüllt dieser Wald diese Funktion?

Anschliessend stellt jede Gruppe pantomimisch ihre Funktion dar und die anderen raten. Der Förster ergänzt oder erläutert einzelne Punkte.

Anmerkung: Gewissen Aspekten können mehreren Funktionen zugewiesen werden.

Variante 2 (mit Rollenkarten)

Wir alle nutzen den Wald als Freizeitarena. Wie können dabei entstehende Interessenkonflikte gelöst werden?

Der Förster führt die Gruppe auf eine Waldlichtung mit Feuerstelle. Nicht weit davon entfernt sieht man einen Vita Parcours-Posten. Sechs freiwillige Spieler erhalten jeweils eine Spielkarte und das passende Namensschild. Sie sollen im Spiel ihre Position bestmöglich vertreten. Die anderen Gruppenmitglieder schauen als Beobachter zu.

Die Ausgangssituation lässt sich folgendermassen beschreiben: «Der Wald der Gemeinde Wolfsberg dient vielen Menschen als Stätte für ihre Freizeit- und Sportaktivitäten. Daneben ist er jedoch ein Wirtschaftswald und beschäftigt einen Förster, drei Forstwerte und einen Lehrling. So kommt es immer wieder zu Meinungsverschiedenheiten, weil die Wege und Waldstrassen einerseits vom Forstdienst und andererseits von verschiedenen Freizeit- und Sportvereinen benutzt werden. Um diese Interessen am Wald etwas zu entflechten, hat der Gemeinderat alle beteiligten Parteien zu einer Diskussionsrunde eingeladen.

Vertreten ist der Forstdienst, die Jägerschaft, der Reitverein, der Naturschutzverein sowie der Turnverein in Vertretung der Biker und Jogger. Geleitet wird das Gespräch durch eine Vertreterin aus dem Gemeinderat.

Die anwesenden Damen und Herren wollen heute die Interessenkonflikte am Wald diskutieren. Weil die Situation für alle unhaltbar geworden ist, will man heute einen Vorschlag zur Lösung der schwierigen Situation erarbeiten. Die zur Verfügung stehende Zeit beträgt eine halbe Stunde». Beginnend mit der Frau Gemeinderätin stellt nun jeder Spieler kurz sich selbst und den auf seiner Karte vorgezeichneten Standpunkt vor, dann beginnt die Diskussion. Fünf Minuten vor Ablauf der halben Stunde erinnert der Förster an das Ziel, einen Vorschlag zu erarbeiten.

Zusammen mit den Beobachtern wird der Spielverlauf besprochen. Zum Abschluss berichtet der Förster über eigene Erfahrungen und gibt Hintergrundinformationen zum Thema «Interessenkonflikte im und am Wald».



Varianten, Anpassungen, Schlechtwetterprogramm
<ul style="list-style-type: none"> - Die Aktivitäten können bei schlechtem Wetter oder zur Vorbereitung auch drinnen umgesetzt werden. - Sowohl Funktionen als auch Rollen können von den Teilnehmenden zu Beginn auch selber recherchiert werden.
Bemerkungen
Diese Aktivitäten entsprechen mehreren der sieben BNE-Prinzipien, die in der Schweizer Bildungslandschaft anerkannt sind: https://www.education21.ch/de/bne-prinzipien
Vorbereitung
Funktionenkarten, resp. Rollenkarten drucken und ausschneiden
Sicherheitsüberlegungen und -Massnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Sicheres Gelände auswählen - Hinweis auf Zecken - Apotheke in der Nähe
Material
<ul style="list-style-type: none"> - Plakat des Wald-Knigge (oder Titelbild des Flyers) - 1 Set Funktionenkarten (siehe Anhang) - 1 Set Rollenkarten (siehe Anhang)

Hintergrund zum Einstieg in den Wald-Knigge
Multifunktionalität des Waldes
<p>In der Schweiz wird die Multifunktionalität des Waldes grossgeschrieben. Der Wald soll jederzeit die vielfältigen Ansprüche erfüllen, die wir an ihn stellen. Die drei wichtigsten Funktionen sind sogar im Waldgesetz erwähnt: die Nutz-, Schutz- und Wohlfahrtsfunktion. Daneben ist der Wald Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Freizeit und Erholung im Wald gehören zusammen mit anderen Waldleistungen zur Wohlfahrtsfunktion und sind im Schweizer Wald gleich «wichtig» wie die Schutzfunktion (Schutz vor Lawinen, Erdbeben usw.) und wie die Nutzfunktion (Bewirtschaftung des Waldes). Freizeit und Erholung im Wald dürfen die Schutz- und Nutzfunktion aber nicht beeinträchtigen.</p> <p>Was für den Wald im Allgemeinen gilt, muss nicht auf der ganzen Fläche und überall in gleichem Masse gelten. Es gibt durchaus Wälder, in denen die Schutzfunktion wichtiger ist als die Nutzfunktion oder umgekehrt. Es gibt auch Wälder zum Beispiel im Bereich von Agglomerationen, in denen die Wohlfahrtsfunktion wichtiger ist als die Nutzfunktion. Es gibt in der Schweiz aber keinen Wald, der nur eine Funktion erfüllt. Folgende Funktionen des Waldes:</p> <p>Schutzfunktion: Der Wald schützt Siedlungen, Verkehrswege, landwirtschaftliche und touristische Gebiete gegen Naturgefahren wie Lawinen, Erdbeben, Steinschläge, Überschwemmungen und Erosion. Bäume sorgen mit ihrem Wurzelwerk für die Befestigung des Bodens oder speichern</p>



grosse Wassermengen. Wald ist viel günstiger als künstliche Lawenschutzverbauungen. Er spielt daher vor allem in Gebirgsregionen eine ausgeprägte Rolle.

Ökologische Funktion: Das Ökosystem Wald bietet Lebensraum für Pflanzen, Tiere und andere Organismen und leistet somit einen Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität. Bäume filtern Staub und Schadstoffe aus der Luft und haben eine dämpfende Wirkung in Bezug auf Lärm. Wälder sind auch grosse Wasseraufbereiter: Rund 40% des Schweizer Trinkwassers stammen aus dem Wald. Holz bindet Kohlenstoff und verringert somit den Anteil an CO₂, einem der Treibhausgase in der Luft. Und wenn Beton durch Bauholz ersetzt wird, kann zudem Energie gespart werden.

Nutzfunktion: Unsere Wälder werden durch Forstfachleute nachhaltig und naturnah bewirtschaftet: Holz ist der einzige nachwachsende Rohstoff der Schweiz und ist im alltäglichen Leben allgegenwärtig (Bauholz, Möbel, Papier, Energieholz, Werkzeuge, Musikinstrumente, Spielzeuge usw.). Der Wald schafft dezentrale Arbeitsplätze, direkt im Wald ca. 6000 und in der gesamten Wald- und Holzwirtschaft ca. 100'000.

Soziale Funktion: Der Wald ist ein idealer Ort für Freizeit und Erholung als Ausgleich zum Alltag. Er steigert das Wohlbefinden, spricht unsere Sinne an und fördert die körperliche, mentale und soziale Gesundheit. Gemäss einer schweizweiten Umfrage des Bundesamtes für Umwelt geht mehr als die Hälfte der Schweizer Bevölkerung im Sommer mindestens einmal pro Woche in den Wald; im Winter tut dies eine von drei Personen. Die Besuche dauern im Durchschnitt anderthalb Stunden und die Erholungsnutzung ist vielfältig – Spazieren, Sport, Verweilen, Natur beobachten, Sammeln von Beeren und Pilzen usw. Im Anschluss an ihren Waldaufenthalt fühlen sich 95% der befragten Personen entspannter als vorher. Der Wald eignet sich hervorragend als Bildungsraum, diese Nutzungsform gehört auch zur sozialen Funktion.

Respekt gegenüber anderen und dem Wald

Immer mehr Menschen erholen sich im Wald. Dabei treffen ganz unterschiedliche Ansichten und Motivationen aufeinander. Das kann zu Konflikten führen: zwischen Waldbesuchenden und dem Ökosystem, zwischen Waldbesuchenden untereinander sowie zwischen Waldbesuchenden und Waldeigentümerschaft. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns bewusst sind, dass der Wald verschiedene Aufgaben erfüllt und dass wir aufeinander Rücksicht nehmen. Im Wald-Knigge ist dieser Respekt gegenüber anderen und dem Wald so formuliert:

- Wir respektieren Pflanzen und Tiere, denn der Wald ist ihr Zuhause.
- Wir respektieren fremdes Eigentum, denn jeder Wald hat eine Besitzerin oder einen Besitzer.
- Wir respektieren einander, denn alle sollen den Wald auf ihre persönliche Art erleben dürfen.



Anhang: Funktionenkarten zum Ausschneiden

<p>Nutzfunktion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Wald ist mit seiner Urproduktion und seinen Verarbeitungsprodukten ein bedeutender Arbeitgeber. • Holz ist der einzige nachwachsende Rohstoff und der einzige Rohstoff der Schweiz überhaupt. • Forstwerte üben den in der Schweiz gefährlichsten Beruf aus. • Wirtschaftlich wertvolle Bäume sind möglichst gerade, rund und haben ein langes astloses Stammstück. • Wichtig für die Holzernte ist eine gute Erschliessung des Waldes mit lastwagenbefahrbareren Strassen. 	<p>Schutzfunktion</p> <ul style="list-style-type: none"> • 30% der Landesfläche der Schweiz sind bewaldet, in den Gebirgsregionen sind es sogar mehr. Der Waldanteil ist zunehmend. • Der Wald schützt darunterliegende Siedlungen und Verkehrswege vor verschiedenen Naturgefahren. • Ein gesunder Wald kann eine Lawine nicht aufhalten, aber meistens verhindern, dass sie losbricht. • Ein Wald mit vielen Stämmen mittleren Durchmessers ist ein guter Schutz vor Steinschlag. • Das Wurzelgeflecht der Bäume hält den Boden zusammen und verhindert so die Erosion.
<p>Erholungsfunktion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Für den täglichen Sport oder den Spaziergang mit dem Hund eignen sich v.a. siedlungsnaher Wälder. • Eine gute Infrastruktur im Wald mit ausgebauten Wegen, Bänken, Feuerstellen, Waldhütten, Autoabstellplätzen am Waldeingang und einem ausgeschilderten Vita Parcours erhöht die Attraktivität des Waldes. • Das Rauschen in den Kronen und das Vogelgezwitscher wirken auf viele Menschen entspannend. • Zudem geniessen die Menschen die frische Luft und die angenehme Kühle im Sommer. 	<p>Ökologische Funktion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Wald ist Lebensraum für ganz viele verschiedene Pflanzen und Tiere, die nur dort leben können. • Wälder und Waldstreifen beleben die Landschaft. Der Wald wirkt als Windschutz für umliegende Felder und Wiesen. Er filtert Staub aus der Luft und seine Blätter schlucken den Lärm, den wir Menschen verursachen. • Der Wald ist ein grosser Wasserspeicher. In den Kronen der Bäume wird bei Regen viel Wasser aufgenommen, und die Wurzeln halten das Wasser im Boden zurück.



Anhang: Rollenkarten zum Ausschneiden

Du bist: der Vorsitzende der Jagdgesellschaft Hubertus Hirsch

Ihr Standpunkt: Im Wald soll Ruhe herrschen. Wildtiere wie Rehe und Hasen werden immer wieder gestört und aufgescheucht durch Spaziergänger und andere Besucher des Waldes. Am meisten stören die Reiter und Biker, die sich nicht an die Wege halten und die Hundebesitzer, welche ihre Lieblinge frei laufen lassen.

Sie finden, dass die Waldstrassen in Ordnung sein müssen, sonst ist die Zufahrt zur Jagdhütte erschwert.

Von den Ideen des Naturschutzvereins halten Sie nicht viel, und Lisa Löwenmaul (die Präsidentin des Naturschutzvereins) ist Ihnen ein Dorn im Auge; denn sie ist gegen die Jagd und möchte die Leute am liebsten aus dem Wald verbannen.

Du bist: der Präsident des Reitvereins William Cavallo

Ihr Standpunkt: Eigentlich würden Sie lieber auf dem freien Feld reiten, aber mit all den Strassen, Viehweiden und Zäunen ist das kaum mehr möglich. Jetzt reiten Sie und Ihre Freunde halt im Wald. Am meisten Ärger haben Sie mit den Hundebesitzern. Die Hunde sind oft nicht an der Leine und erschrecken die Pferde, wenn sie plötzlich irgendwo aus dem Unterholz hervorrennen.

Am liebsten hätten Sie Reitwege, die nur die Reiter benutzen dürfen und die nicht so einen harten Belag aufweisen. Das wäre ideal zum Reiten.

Du bist: der Förster Fridolin Tanner

Der Wald ist Ihr Arbeitsort. Mit drei Forstwarten und einem Lehrling sind Sie zuständig für die Pflege und Nutzung von 450 Hektaren Wald.

Die Mechanisierung in der Forstwirtschaft hat grosse Maschinen gebracht, das Holz wird nicht mehr wie früher mit den Pferden gerückt, das könnte man nicht mehr bezahlen. Sie sind zuständig für den Unterhalt der Waldstrassen und befahren sie nur bei trockenem Wetter oder gefrorenem Boden.

Sie ärgern sich über die Reiter und Biker, welche quer durch den Wald reiten und fahren und sich nicht an die Wege halten. Diese verursachen am Wald Schäden, die der Laie nicht sieht.

Du bist: die Gemeinderätin Dorli Friedfertig

Ihr Standpunkt: Der Wald ist für alle da. Er liegt so nahe beim Dorf, dass Alt und Jung gerne darin spazieren gehen. Sie selber haben einen kleinen Hund, mit dem Sie regelmässig Spaziergänge im Wald machen. Bei schlechtem Wetter ziehen Sie Gummistiefel an.

Die Gemeinde hat letztes Jahr eine neue Schnitzelfeuerung im Gemeindehaus installiert. Die Holzschnitzel werden vom Förster aus dem Gemeindegelände geliefert.



<p>Du bist: die Präsidentin des Naturschutzvereins Lisa Löwenmaul</p> <p>Ihr Standpunkt: Sie sehen den Wald vor allem als Lebensraum für Pflanzen und Tiere, der möglichst unberührt bleiben soll. Am liebsten wäre Ihnen ein Reservat, wo der Mensch nur noch zu Beobachtungszwecken hineingeht.</p> <p>Am meisten stört Sie die Jagdgesellschaft, denn Sie wissen aus vertraulicher Quelle, dass die Baubewilligung für die Jagdhütte nur erteilt wurde, weil die Mitglieder der Jagdgesellschaft einen namhaften Beitrag an die neue Schnitzelfeuerung im Gemeindehaus bezahlt haben.</p>	<p>Du bist: die Vertreterin des Turnvereins Ella Überschlag</p> <p>Ihr Standpunkt: Die Biker sind eine eigene, unterdessen recht grosse Gruppe des Turnvereins, die vor allem aus Jugendlichen und jungen Erwachsenen besteht.</p> <p>Normale Fahrwege im Wald sind für Biker keine Herausforderung. Diese bevorzugen die Fahrt über Stock und Stein. Sie haben sich schon überlegt, irgendwo im Wald einen Übungsparcour einzurichten, aber wo?</p> <p>Gerne möchten Sie zu einer guten Lösung Hand bieten, denn der Förster Fridolin Tanner ist Ihnen persönlich sehr sympathisch.</p>
<p>Dorli Friedfertig Gemeinderätin</p>	<p>Fridolin Tanner Förster</p>
<p>Hubertus Hirsch Jagdgesellschaft</p>	<p>William Cavallo Reitverein</p>
<p>Lisa Löwenmaul Naturschutzverein</p>	<p>Ella Überschlag Turnverein</p>



Wald-Knigge: Einstieg ins Thema

Aktivität: Waldkonzert

Ort: Wald	Dauer: 30 – 45 Minuten
Ziele der Aktivität: <ul style="list-style-type: none">- Die TN kennen den Wald-Knigge- Die TN wissen, dass verschiedenen Waldnutzer verschiedenen Ansprüche haben- Die TN wissen, dass sie besser Rücksicht auf andere Waldnutzer, Tiere und Pflanzen und den Wald nehmen	
Zielgruppe: Kinder	Anzahl TN: 10 bis 20





Ablauf

Im Wald wird mit Waldmaterialien Musik gemacht. Es gibt verschiedene Varianten des gemeinsamen Musizierens. Die folgenden Varianten können so aufgebaut werden, dass die TN sich bewusst werden, dass «Rücksichtnehmen» und «aufeinander schauen (hören)» zu «schöneren», für alle befriedigendere Ergebnissen führt. Braucht es einen Dirigenten, eine Dirigentin? Wie organisieren wir uns, dass sich alle künstlerisch entfalten können, ohne dass die anderen zu stark eingeschränkt werden, dass das Gesamtergebnis stimmt?

Jede Person stellt sich eine Sammlung von Geräuschinstrumenten aus dem Wald zusammen. In Dreier- oder Vierergruppen wird mit diesen Instrumenten ein kleines Konzert eingeübt und den anderen vorgespielt. Es ist auch möglich, die Stimmen einzubeziehen.

Auch eine Rhythmus-Session mit allen Gruppenmitgliedern kann ein nachhallendes Erlebnis werden. Ein lautes Instrument gibt den Pulsschlag, die Anderen spielen abwechslungsweise dazu. Ablösungen geschehen fließend, dazwischen werden Solostellen eingebaut, wo die 'Musik' im Hintergrund mit geringer Lautstärke weiterspielt und einzelne Personen mit ihren Instrumenten den Ton angeben.

Wenn jemand das Ganze dirigiert, so kann zusätzlich Dynamik erzeugt werden, indem auf Zeichen das ganze Orchester laut, leise, schnell oder langsam spielt.

Oder das Geräusch geht auf eine Rundreise, von einer Person zur nächsten (oder eine Person beginnt und reihum setzen nach und nach die weiteren Spieler*innen ein).

Vielleicht seid ihr so geschickt, dass ihr ganze Themen oder Geschichten mit Waldinstrumenten darstellen könnt. Die Zuhörer*innen haben die Aufgabe, eure Idee herauszufinden.

Eine besondere Form des Waldkonzertes besteht darin, den Wald als Raum einzubeziehen. Die Mitglieder der einzelnen Gruppen sind im Wald verteilt und erzeugen ihre Geräusche oder Töne nach einer genauen Abmachung. Die Zuhörer*innen sammeln sich an einem Platz im Zentrum der Geräuschaufführung, setzen sich hin, schliessen die Augen und lassen das Klangmuster aus verschiedenen Richtungen auf sich wirken. Die 'Musiker'? Können sich während des Konzertes natürlich auch bewegen und erzeugen dadurch noch einen zusätzlichen Effekt.

Sicherheitsüberlegungen und -Massnahmen

- Sicheres Gelände auswählen
- Hinweis auf Zecken
- Apotheke in der Nähe

Material

- Plakat des Wald-Knigge (oder Titelbild des Flyers)



Hintergrund zum Einstieg in den Wald-Knigge

Multifunktionalität des Waldes

In der Schweiz wird die Multifunktionalität des Waldes grossgeschrieben. Der Wald soll jederzeit die vielfältigen Ansprüche erfüllen, die wir an ihn stellen. Die drei wichtigsten Funktionen sind sogar im Waldgesetz erwähnt: die Nutz-, Schutz- und Wohlfahrtsfunktion. Daneben ist der Wald Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Freizeit und Erholung im Wald gehören zusammen mit anderen Waldleistungen zur Wohlfahrtsfunktion und sind im Schweizer Wald gleich «wichtig» wie die Schutzfunktion (Schutz vor Lawinen, Erdbeben usw.) und wie die Nutzfunktion (Bewirtschaftung des Waldes). Freizeit und Erholung im Wald dürfen die Schutz- und Nutzfunktion aber nicht beeinträchtigen.

Was für den Wald im Allgemeinen gilt, muss nicht auf der ganzen Fläche und überall in gleichem Masse gelten. Es gibt durchaus Wälder, in denen die Schutzfunktion wichtiger ist als die Nutzfunktion oder umgekehrt. Es gibt auch Wälder zum Beispiel im Bereich von Agglomerationen, in denen die Wohlfahrtsfunktion wichtiger ist als die Nutzfunktion. Es gibt in der Schweiz aber keinen Wald, der nur eine Funktion erfüllt. Folgende Funktionen des Waldes:

Schutzfunktion: Der Wald schützt Siedlungen, Verkehrswege, landwirtschaftliche und touristische Gebiete gegen Naturgefahren wie Lawinen, Erdbeben, Steinschläge, Überschwemmungen und Erosion. Bäume sorgen mit ihrem Wurzelwerk für die Befestigung des Bodens oder speichern grosse Wassermengen. Wald ist viel günstiger als künstliche Lawenschutzverbauungen. Er spielt daher vor allem in Gebirgsregionen eine ausgeprägte Rolle.

Ökologische Funktion: Das Ökosystem Wald bietet Lebensraum für Pflanzen, Tiere und andere Organismen und leistet somit einen Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität. Bäume filtern Staub und Schadstoffe aus der Luft und haben eine dämpfende Wirkung in Bezug auf Lärm. Wälder sind auch grosse Wasseraufbereiter: Rund 40% des Schweizer Trinkwassers stammen aus dem Wald. Holz bindet Kohlenstoff und verringert somit den Anteil an CO₂, einem der Treibhausgase in der Luft. Und wenn Beton durch Bauholz ersetzt wird, kann zudem Energie gespart werden.

Nutzfunktion: Unsere Wälder werden durch Forstfachleute nachhaltig und naturnah bewirtschaftet: Holz ist der einzige nachwachsende Rohstoff der Schweiz und ist im alltäglichen Leben allgegenwärtig (Bauholz, Möbel, Papier, Energieholz, Werkzeuge, Musikinstrumente, Spielzeuge usw.). Der Wald schafft dezentrale Arbeitsplätze, direkt im Wald ca. 6000 und in der gesamten Wald- und Holzwirtschaft ca. 100'000.

Soziale Funktion: Der Wald ist ein idealer Ort für Freizeit und Erholung als Ausgleich zum Alltag. Er steigert das Wohlbefinden, spricht unsere Sinne an und fördert die körperliche, mentale und soziale Gesundheit. Gemäss einer schweizweiten Umfrage des Bundesamtes für Umwelt geht mehr als die Hälfte der Schweizer Bevölkerung im Sommer mindestens einmal pro Woche in den Wald; im Winter tut dies eine von drei Personen. Die Besuche dauern im Durchschnitt anderthalb Stunden und die Erholungsnutzung ist vielfältig – Spazieren, Sport, Verweilen, Natur beobachten, Sammeln von Beeren und Pilzen usw. Im Anschluss an ihren Waldaufenthalt fühlen sich 95% der befragten Personen entspannter als vorher. Der Wald eignet sich hervorragend als Bildungsraum, diese Nutzungsform gehört auch zur sozialen Funktion.

Respekt gegenüber anderen und dem Wald

Immer mehr Menschen erholen sich im Wald. Dabei treffen ganz unterschiedliche Ansichten und Motivationen aufeinander. Das kann zu Konflikten führen: zwischen Waldbesuchenden und dem Ökosystem, zwischen Waldbesuchenden untereinander sowie zwischen Waldbesuchenden und Waldeigentümerschaft. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns bewusst sind, dass der Wald verschiedene Aufgaben erfüllt und dass wir aufeinander Rücksicht nehmen. Im Wald-Knigge ist dieser Respekt gegenüber anderen und dem Wald so formuliert:

- Wir respektieren Pflanzen und Tiere, denn der Wald ist ihr Zuhause.
- Wir respektieren fremdes Eigentum, denn jeder Wald hat eine Besitzerin oder einen Besitzer.
- Wir respektieren einander, denn alle sollen den Wald auf ihre persönliche Art erleben dürfen.



Wald-Knigge-Tipp 1: «Wir sind als Gast willkommen»

Aktivität: Begrüssungsrituale

Ort: Wald, ev. beim Waldeingang	Dauer: 15 Minuten
Ziele der Aktivität: <ul style="list-style-type: none"> - Die TN kennen den Wald-Knigge-Tipp «Wir sind als Gast willkommen» - Die TN sind auf die kommenden Aktivitäten im Wald eingestimmt 	
Zielgruppe: Kinder, ev. Jugendliche und Erwachsenen	Anzahl TN: mindestens 8 TN



Wir sind als Gast willkommen. Als Waldbesucherinnen und -besucher sind wir im Wald willkommen, je nach Ort und Zeit gelten aber zweckmässige Bestimmungen zum Beispiel bezüglich Naturschutz und Waldbrandgefahr. Wir befolgen sie.



Ablauf / Inhalt

Das Begrüssen einer anderen Person gehört zur Höflichkeit. Es gab und gibt auch heute noch verschieden Begrüssungsformen auf der Welt, ja sogar innerhalb unseres Kulturkreises. Mit dem Begrüssen versuchen wir den anderen anzusprechen, mit ihm ins Gespräch zu kommen, drücken Verbundenheit aus, wollen Ehrerbietung zeigen oder einfach nur höflich sein. Begrüssen kann auch ein Zeichen des Friedens und der Freundschaft sein. Ein «eiskalter», eher erzwungener Händedruck hingegen gehört nicht gerade zu einer netten Begrüssung. Aber jeder ist beim Begrüssen auch unsicher und je nach Mentalität und Kultur auch anders geprägt.

Vom einfachen Hallo-Sagen über Sich-cool-umarmen bis zum Die-Fäuste-aneinander-klat-schen kennen die Kids sicher ein paar «heute gängige» Begrüssungsrituale unter Jugendlichen. Sie werden aufgefordert, ihre Begrüssungsrituale den anderen zu zeigen.

Oder aber es werden mehrere Begrüssungsrituale reihum durchgespielt, oder bei einem Signalton die nächststehende Person begrüsst.

Folgende Begrüssungsarten sind denkbar:

1. einfaches hallo sagen, 2. Hände schütteln (schweizerisch), 3. Hände überaus lang schütteln und sich verbeugen (südamerikanisch), 4. Bruderkuß (russisch), 5. Wangenkuß (französisch), 6. mit gefalteten Händen verbeugen (indisch), 7. Nasen aneinander reiben (Inuit), 8. sich umarmen (sehr freundschaftlich, südländisch), 9. in der Hocke, die Hände auf die Knie legen und sich verbeugen (japanisch), 10. Salam sagen und mit der rechten Hand von der Stirn bis zum Bauchnabel streichen (orientalisch), 10. Raumschiff Enterprise: Handflächen gegenseitig aufeinanderlegen wobei jeweils die Finger als V gespreizt werden (kleiner Finger + Ringfinger zusammenlegen, Zeigefinger und Mittelfinger zusammenlegen), 11. Handflächen einmal flach berühren, anschliessend die Hand als Faust berühren und zum Abschluss den Finger schnipsen (cool), 12. Kniefall oder Niederfallen vor dem anderen (eher Mittelalterlich), 13. Fusskuß (päpstlicher Gruss).

Danach kann sich jede/r TN ein paar Minuten Zeit nehmen, um den Wald in ihrer/seiner Art und Weise zu begrüßen, und um (ev. am Waldrand) zuzuhören, wie der Wald ihn/sie begrüsst.

Varianten

Für den 1. Teil: Mit den TN können verschiedene Begrüssungsarten gesammelt werden. Entweder werden immer zwei Zettel mit derselben Begrüssungsart aufgeschrieben, gemischt und an die Gruppenmitglieder verteilt. Die beiden TN mit demselben Zettel müssen sich nun finden und sich so, wie auf dem Zettel beschrieben, gegenseitig grüssen. Anschliessend werden die Zettel neu gemischt und verteilt.

Für den 2. Teil: gemeinsam ein Begrüssungsritual für den Wald erfinden oder wählen.

Für den 2. Teil: das gemeinsame Begrüssungsritual bei jedem Waldbesuch durchführen und so «bewusst in den Wald kommen».



Sicherheitsüberlegungen und -massnahmen

- Sicheres Gelände auswählen
- Hinweis auf Zecken
- Apotheke in der Nähe

Material

- Ev. Plakat zum Wald-Knigge-Tipp «Wir sind als Gast willkommen»
- 2 Zettel pro TN (je nach Variante)
- Stifte

Hintergrund zum Wald-Knigge-Tipp «Wir sind als Gast willkommen»

Freies Betretungsrecht

In der Schweiz gilt das freie Betretungsrecht des Waldes. Das im Zivilgesetzbuch geregelte Recht beinhaltet auch das freie Sammeln von Waldprodukten im «ortsüblichen Umfang» (vgl. auch Wald-Knigge-Tipp Nr. 9). Das freie Betretungsrecht geht aber nicht beliebig weit. Für den motorisierten Verkehr gilt im Wald ein allgemeines Fahrverbot. Fahrradfahrende und Reiter dürfen grundsätzlich nur befestigte Wege benutzen. Für die Durchführung von grossen Veranstaltungen im Wald braucht es eine Bewilligung. Und durch das Betreten oder Sammeln darf kein nennenswerter Schaden an Waldboden und Waldbestockung verursacht werden.

Wo es die Erhaltung des Waldes oder der Schutz von Pflanzen und wildlebenden Tieren erfordert, können die Kantone für bestimmte Waldgebiete die Zugänglichkeit einzuschränken.

Auswirkungen auf das Waldökosystem

Im Wald und am Waldrand leben fast die Hälfte aller in der Schweiz bekannten Pflanzen, Tiere und Pilze. Viele dieser waldbewohnenden Arten sind trotz der relativ naturnahen Wälder in der Schweiz gefährdet. Diese Arten brauchen für ihr Überleben zum Beispiel mehr Totholz, mehr Licht oder eine bessere Verbindung mit dem offenen Kulturland.

Freizeit- und Erholungsaktivitäten im Wald können negative Auswirkungen auf das Waldökosystem haben. Den Waldbesuchenden ist dies oft nicht bewusst. Unser Freizeitverhalten kann zum Beispiel Wildtiere aufscheuchen und sie zur Flucht zwingen. Das verbraucht wertvolle Energie und bringt ihre Verhaltensweisen durcheinander. Bei häufigen Störungen kann es zum Verlust des Lebensraums oder zu Einbussen bei der Fortpflanzung kommen. Freizeit- und Erholungsaktivitäten können auch zu Schäden an Kleintieren, der Vegetation oder dem Boden führen. Die übermässige Nutzung eines Waldgebietes Trittschäden, Erosion oder Überdüngung verursachen.

Auswirkungen auf die Waldbewirtschaftung

Erholungsaktivitäten im Wald finden auf dem Boden der Waldeigentümer statt. Stark besuchte Wälder machen oft besondere Massnahmen der Waldeigentümer oder Waldbewirtschaftler nötig oder beeinflussen andere Ziele der Waldbewirtschaftung negativ. Das Bereitstellen von Erholungsräumen und deren Ausstattung mit gesicherten Infrastruktureinrichtungen könnte langfristig gefährdet sein, weil den Waldeigentümern und Waldbewirtschaftlern die nötigen finanziellen Mittel fehlen.



Wald-Knigge-Tipp 1: «Wir sind als Gast willkommen»

Aktivität: Den Waldrand finden

Ort: Waldrand	Dauer: 15 Minuten
Ziele der Aktivität: <ul style="list-style-type: none"> - Die TN kennen den Wald-Knigge-Tipp «Wir sind als Gast willkommen» - Die TN nehmen das «In-den-Wald-gehen» bewusst wahr - Die TN bemerken Unterschiede zwischen dem Wald und dem Nichtwald Dies ist eine Achtsamkeitsübung, die hilft: <ul style="list-style-type: none"> - die Wahrnehmungsfähigkeit zu schulen u. eigene Wahrnehmungsmuster zu erkennen - Emotionen gegenüber der Natur und der Mitwelt wahrzunehmen 	
Zielgruppe: Kinder bis Erwachsene	Anzahl TN: egal



Wir sind als Gast willkommen. Als Waldbesucherinnen und -besucher sind wir im Wald willkommen, je nach Ort und Zeit gelten aber zweckmässige Bestimmungen zum Beispiel bezüglich Naturschutz und Waldbrandgefahr. Wir befolgen sie.



Ablauf / Inhalt

Auf dem Weg zum Wald wird am Waldrand angehalten.

Die Spielleitung fordert die Teilnehmenden auf, sich möglichst genau «auf den Waldrand» zu stellen. Genau da, wo für sie der Waldrand ist. Nicht alle am selben Ort, die TN sollen sich entlang des Waldrands verteilen, aber so, dass die Spielleitung noch gehört wird.

Ein Moment Pause.

Die Spielleitung stellt ruhig (normale Stimme, kein tranceinduzierendes Sprechen) und langsam (mindestens 15 Sekunden bei jeder Wahrnehmung bleiben) folgende Fragen:

- Auf den Waldrand stehen und nach aussen schauen:
 - o was seht ihr?
 - o Was hört ihr?
 - o Was riecht ihr?
 - o Was fühlt ihr auf der Haut?
- Umdrehen und nach innen schauen:
 - o was seht ihr?
 - o Was hört ihr?
 - o Was riecht ihr?
 - o Was fühlt ihr auf der Haut?
- Drehen, auf den Rand schauen:
 - o was seht ihr?
 - o Was hört ihr?
 - o Was riecht ihr?
 - o Was fühlt ihr auf der Haut?

Gegebenenfalls die Erfahrungen in der Gruppe (ev. in Kleingruppen) austauschen lassen.

Bemerkungen

Es gibt unterschiedliche Formen des achtsamen Naturzugangs. Mit dieser Aktivität kann v.a. die Rezeptivität geübt werden: **Rezeptivität – Sinne schweifen lassen**

Was nehme ich von der Natur wahr? Wie fühlen sich die Phänomene für mich an? Wie spüre ich mich in der Natur?

Die Natur ist eine Quelle vielfältiger sinnlicher Erfahrungen. Es geht darum, Sinneserfahrungen wahrzunehmen, innezuhalten, zu verweilen. Wir können uns zunächst auf einzelne Sinneskanäle fokussieren oder auf ganzheitliche Erfahrungen einlassen, die verschiedene Sinneserfahrungen umfassen und zu spezifischen Stimmungen in der Natur beitragen. Die Übung ist einsetzbar als Vorspann oder Ausklang für angeleitete Sinnesspiele.

Weitere Tipps Übungen zu Achtsamkeit in der Natur und finden Sie im Kartenset «Achtsamkeit in der Natur»: www.silviva.ch/hilfsmittel/achtsamkeit-in-der-natur/

Mehr zum Thema Waldrand: www.zhaw.ch/de/lsvm/dienstleistung/institut-fuer-umwelt-und-natuerliche-ressourcen/waldrand/



Bemerkungen zum Transfer
Diese Übung macht den Wechsel vom Offenland zum Wald deutlich und erfahrbar. Es ist ein wenig, wie wenn man durch die Tür in eine Wohnung tritt. In Zukunft könnte man den «Eintritt» in den Wald bewusster und achtsamer machen.
Sicherheitsüberlegungen und -Massnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Sicheres Gelände auswählen - Hinweis auf Zecken - Apotheke in der Nähe
Material
<ul style="list-style-type: none"> - Ev. Plakat zum Wald-Knigge-Tipp «Wir sind als Gast willkommen»

Hintergrund zum Wald-Knigge-Tipp «Wir sind als Gast willkommen»
<p>Freies Betretungsrecht</p> <p>In der Schweiz gilt das freie Betretungsrecht des Waldes. Das im Zivilgesetzbuch geregelte Recht beinhaltet auch das freie Sammeln von Waldprodukten im «ortsüblichen Umfang» (vgl. auch Wald-Knigge-Tipp Nr. 9). Das freie Betretungsrecht geht aber nicht beliebig weit. Für den motorisierten Verkehr gilt im Wald ein allgemeines Fahrverbot. Fahrradfahrende und Reiter dürfen grundsätzlich nur befestigte Wege benutzen. Für die Durchführung von grossen Veranstaltungen im Wald braucht es eine Bewilligung. Und durch das Betreten oder Sammeln darf kein nennenswerter Schaden an Waldboden und Waldbestockung verursacht werden.</p> <p>Wo es die Erhaltung des Waldes oder der Schutz von Pflanzen und wildlebenden Tieren erfordert, können die Kantone für bestimmte Waldgebiete die Zugänglichkeit einzuschränken.</p> <p>Auswirkungen auf das Waldökosystem</p> <p>Im Wald und am Waldrand leben fast die Hälfte aller in der Schweiz bekannten Pflanzen, Tiere und Pilze. Viele dieser waldbewohnenden Arten sind trotz der relativ naturnahen Wälder in der Schweiz gefährdet. Diese Arten brauchen für ihr Überleben zum Beispiel mehr Totholz, mehr Licht oder eine bessere Verbindung mit dem offenen Kulturland.</p> <p>Freizeit- und Erholungsaktivitäten im Wald können negative Auswirkungen auf das Waldökosystem haben. Den Waldbesuchenden ist dies oft nicht bewusst. Unser Freizeitverhalten kann zum Beispiel Wildtiere aufscheuchen und sie zur Flucht zwingen. Das verbraucht wertvolle Energie und bringt ihre Verhaltensweisen durcheinander. Bei häufigen Störungen kann es zum Verlust des Lebensraums oder zu Einbussen bei der Fortpflanzung kommen. Freizeit- und Erholungsaktivitäten können auch zu Schäden an Kleintieren, der Vegetation oder dem Boden führen. Die übermässige Nutzung eines Waldgebietes Trittschäden, Erosion oder Überdüngung verursachen.</p> <p>Auswirkungen auf die Waldbewirtschaftung</p> <p>Erholungsaktivitäten im Wald finden auf dem Boden der Waldeigentümer statt. Stark besuchte Wälder machen oft besondere Massnahmen der Waldeigentümer oder Waldbewirtschafter nötig oder beeinflussen andere Ziele der Waldbewirtschaftung negativ. Das Bereitstellen von Erholungsräumen und deren Ausstattung mit gesicherten Infrastruktureinrichtungen könnte langfristig gefährdet sein, weil den Waldeigentümern und Waldbewirtschaftern die nötigen finanziellen Mittel fehlen.</p>



Wald-Knigge-Tipp 2: «Wir geniessen die Ruhe und Langsamkeit»

Aktivität: Garderobenbaum

Ort: Waldrand	Dauer: 15 Minuten
Ziele der Aktivität: <ul style="list-style-type: none">- Die TN kennen den Wald-Knigge-Tipp «Wir geniessen die Ruhe und Langsamkeit»- Die TN können unbeschwert den Wald und die folgenden Aktivitäten geniessen Diese Aktivität eignet sich gut als Einstieg zu einem Waldanlass.	
Zielgruppe: Kinder bis Erwachsene	Anzahl TN: bis 30



Wir geniessen die Ruhe und Langsamkeit. Im Wald gilt ein generelles Fahrverbot für Motorfahrzeuge. Für Fahrräder und Pferde gelten je nach Kanton unterschiedliche Bestimmungen. Wir halten uns daran.



Ablauf

Kurz nach dem «Eintreten» in den Wald werden die TN aufgefordert, sich einen persönlichen «Garderobenbaum» zu suchen. Nach der Erklärung verteilen sie sich in Rufweite im Wald. Jede*r sucht sich einen für sich schönen oder sonst bemerkenswerten Baum. Dort kann er/sie für 5 bis 10 Minuten den ausgewählten Baum einmal genau anschauen, ertasten oder beschnuppern, die Ruhe geniessen und im Wald ankommen. Dazu müssen alle ganz ruhig sein, ev. die Augen schliessen, auf die Umgebung und die eigenen momentanen Gefühle hören.

Die TN sollen ihre Alltagsorgen, das aktuell Belastende, z.B. den Stress bei der Arbeit oder bei der Anreise, an ihrem Garderobenbaum deponieren.

Nach rund 10 Minuten werden die TN mit einem möglichst sanften Klang wieder zusammengerufen. Dafür eignet sich z.B. eine Klangschale oder eine Flöte.

Je nach Alter der TN und Zielen der Veranstaltung bietet sich eine kurze Diskussion über das Erlebte an. Jetzt können alle unbeschwert und aufmerksam in weitere Waldaktivitäten starten.

Vorbereitung

- Keine

Sicherheitsüberlegungen und -Massnahmen

- Sicheres Gelände auswählen
- Hinweis auf Zecken
- Apotheke in der Nähe

Material

- Ev. Plakat zum Wald-Knigge-Tipp «Wir geniessen die Ruhe und Langsamkeit»
- Ev. Instrument um die TN zurück zu holen (Flöte, Klangschale, ...)

Hintergrund zum Wald-Knigge-Tipp «Wir geniessen die Ruhe und Langsamkeit»

Mit einer grossen Bevölkerungsumfrage untersucht das Bundesamt für Umwelt regelmässig das Verhältnis der Schweizer Wohnbevölkerung zum Schweizer Wald. Die Ergebnisse zeigen, dass der Schweizer Wald geschätzt und rege genutzt wird. 94% der Befragten besuchen regelmässig den Wald. Die Hälfte der Schweizer Bevölkerung geht im Sommer mindestens einmal pro Woche in den Wald. Im Winter macht die Mehrheit mindestens ein- bis zweimal pro Monat einen Waldbesuch. Die Schweiz befindet sich dabei an der europäischen Spitze. Die meisten Leute gehen in den Wald, um zu spazieren, Sport zu treiben, «einfach zu sein», die Natur zu beobachten. Die allermeisten fühlen sich nach dem Waldbesuch entspannter als vorher.



Wald-Knigge-Tipp 2 «Wir geniessen die Ruhe und Langsamkeit»

Aktivität: Spiegelgang

Ort: Wald	Dauer: 15-20 Minuten
Ziele der Aktivität: - Die TN kennen den Knigge-Tipp «Wir geniessen die Ruhe und Langsamkeit»	
Zielgruppe: Kinder bis Erwachsene	Anzahl TN: bis 30



Wir geniessen die Ruhe und Langsamkeit. Im Wald gilt ein generelles Fahrverbot für Motorfahrzeuge. Für Fahrräder und Pferde gelten je nach Kanton unterschiedliche Bestimmungen. Wir halten uns daran.



Ablauf
<p>Jede*r Teilnehmer*in erhält einen Spiegel. Alle stellen sich in einer Reihe hintereinander auf. Eine Hand legen sie auf die Schulter des Vordermanns. Der Spiegel wird nun waagrecht an die Nase gehalten, so dass man nur die Kronenwelt sehen kann. Haben sich die Spielenden daran ein wenig gewöhnt, können sie ihn auch mal schräg oder seitlich halten und mit den verschiedenen Blickwinkeln herumexperimentieren. An die Spitze der Schlange stellt sich die Leitungsperson, der die Teilnehmenden langsam einen interessanten Weg entlangführt. Tipps:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Den Weg möglichst einfach wählen, damit die Teilnehmer, die ja den Boden nicht sehen, nicht stolpern. - Spiegelkacheln sind günstige Alternativen zu Handspiegeln und sind beispielsweise in einem Baumarkt erhältlich. Wichtig ist, dass die Kanten nicht scharf sind. Sie können bei Bedarf mit Klebeband abgeklebt werden. <p>Gruppengrösse: max. 8 Personen pro Gruppe.</p>
Varianten, Anpassungen
<p>Mit einem Spiegel ergeben sich ganz neue Perspektiven im Wald. Man kann auch die Unterseite eines liegenden Baumstammes erkunden, ohne dass man sich bücken muss. Es ergeben sich viele Einsatzmöglichkeiten und ungewöhnliche Perspektiven.</p>
Bemerkungen
<p>Wetter: kein Regen oder Schnee</p>
Bemerkungen zum Transfer
<ul style="list-style-type: none"> - Wichtig ist, dass sich die TN auf den Sehsinn konzentrieren. Das geht besser, wenn alle Ruhig sind. - Über das erlebte können sich die TN nach der Übung austauschen. - Mit einem anderen Blick den Wald wahrnehmen, das geht einfacher, wenn man langsam unterwegs ist. - Kann ich den Wald auch langsam, achtsam durchstreifen, wenn ich das Hilfsmittel Spiegel nicht dabei habe? Was kann ich dann wohl alles Neues entdecken?
Vorbereitung
<p>Einen gut geeigneten Weg aussuchen.</p>
Sicherheitsüberlegungen und -Massnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Sicheres Gelände auswählen - Hinweis auf Zecken - Apotheke in der Nähe



Material

- Ev. Plakat zum Wald-Knigge-Tipp «Wir geniessen die Ruhe und Langsamkeit»
- Kleiner Spiegel pro TN

Hintergrund zum Wald-Knigge-Tipp «Wir geniessen die Ruhe und Langsamkeit»

Mit einer grossen Bevölkerungsumfrage untersucht das Bundesamt für Umwelt regelmässig das Verhältnis der Schweizer Wohnbevölkerung zum Schweizer Wald. Die Ergebnisse zeigen, dass der Schweizer Wald geschätzt und rege genutzt wird. 94% der Befragten besuchen regelmässig den Wald. Die Hälfte der Schweizer Bevölkerung geht im Sommer mindestens einmal pro Woche in den Wald. Im Winter macht die Mehrheit mindestens ein- bis zweimal pro Monat einen Waldbesuch. Die Schweiz befindet sich dabei an der europäischen Spitze. Die meisten Leute gehen in den Wald, um zu spazieren, Sport zu treiben, «einfach zu sein», die Natur zu beobachten. Die allermeisten fühlen sich nach dem Waldbesuch entspannter als vorher.



Wald-Knigge-Tipp 3: «Wir bleiben auf den Wegen»

Aktivität: Ein Tag im Leben von ...

Ort: Wald / entlang eines Waldweges	Dauer: 1 h – 1 h 30 min
Ziele der Aktivität: - Die TN kennen den Wald-Knigge-Tipp «Wir bleiben auf den Wegen»	
Zielgruppe: Kinder (ab ca. 6 Jahren) - Erwachsene	Anzahl TN: bis 20



Wir bleiben auf den Wegen. Der Wald ist Lebensraum von Pflanzen und Tieren.
Um diese nicht zu stören, nutzen wir die bestehenden Wege.



Ablauf
<p>Die warme, trockene Sommerzeit ist angebrochen. Gerne suchen wir die Kühle des Waldes auf. Schliessen wir die Augen und spitzen dafür die Ohren und die anderen Sinne, so nehmen wir das emsige Treiben der Kleintiere um uns wahr. Wir hören das Summen eines vorbeifliegenden Insekts, unverhofft kitzelt uns eine Fliege an der Nase, ein Käfer sucht sich seinen Weg durch unseren Haarwald auf dem Arm. Wir richten unseren Blick auf die faszinierende Welt der Käfer, Spinnen, Tausendfüssler usw.</p>
<p>Kleintiere beobachten</p> <p>Wir suchen uns einen geeigneten Beobachtungsplatz. Wir setzen uns auf den Waldboden oder legen uns auf den Bauch. Unsere Perspektive nähert sich so der Welt der Käfer. Wir beobachten eine Weile, was sich in unserem Gesichtskreis bewegt. Oder wir suchen uns einen morschen Baumstrunk. Ein Stück Rinde lässt sich vorsichtig lösen. Darunter finden sich bestimmt verschiedene Kleinsttiere. Auch unter Steinen verstecken sich viele, eher lichtscheue Bodentiere.</p> <p><i>Wir beginnen mit unseren Bodenbeobachtungen (einige Möglichkeiten):</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Wir suchen einen Käfer, der uns besonders gut gefällt. Was macht er innerhalb einer Viertelstunde oder einer halben Stunde, wenn wir ihn nicht stören? Wie bewegt er sich fort? «Spricht» er mit jemandem? - Wir lassen ein Tier über unsere Hand krabbeln. Wie bewegt es sich? Was spüren wir? Vielleicht haben wir Glück und können einer Spinne beim Netzbau zusehen? - Wir geben unseren Käfern Fantasienamen nach ihrem Aussehen. Vielleicht entstehen Zeichnungen oder Geschichten: «Ein Tag im Leben von...». - Wir gehen auf Spurensuche von Kleintieren. Zu finden sind Eier, Gespinste, Gallen, Frassgänge... Auch eingerollte Blätter verraten die Anwesenheit von Insekten. - Bei Regenwetter fühlt sich die Schnecke am Boden wohl: ein «Riese» aus der Käferperspektive betrachtet. Was wissen wir eigentlich über Schnecken? Sie können sogar «schneller» werden und geschickt Hindernisse überwinden. <p><i>Mögliche Hilfsmittel:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Eine Hand- oder Becherlupe ermöglicht die Vergrösserung der Tiere. Wir können sie damit genauer beobachten. - Möchten wir ein Tier fangen, um es genauer anzuschauen, nehmen wir es vorsichtig auf einen Pinsel und geben es in ein Konfitürglas.

Varianten, Anpassungen
<p>Alle Aktivitäten lassen sich auch auf dem Waldweg oder am Wegesrand durchführen.</p>
Bemerkungen zum Transfer
<ul style="list-style-type: none"> - Auch entlang des Weges gibt es viel zu sehen, wenn wir aufmerksam sind. - Wenn wir achtlos im Wald herumtrampeln beeinflussen wir immer den Lebensraum von Pflanzen und Tieren. Kleintiere und Pflänzchen können zertrampelt werden.



Hinweise
Umgedrehte Steine vorsichtig wieder in die Ausgangslage zurückdrehen, damit die Tiere ihren Schutz wiederfinden können. Tiere im Konfitürglas und in der Becherlupe nicht an der prallen Sonne stehen lassen; am Schluss wieder an ihren Lebensort zurückbringen.
Sicherheitsüberlegungen und -Massnahmen
<ul style="list-style-type: none">- Sicheres Gelände auswählen- Hinweis auf Zecken- Apotheke in der Nähe
Material
<ul style="list-style-type: none">- Ev. Plakat zum Wald-Knigge-Tipp «Wir bleiben auf den Wegen»- Ev. Handlupen, Becherlupen- Ev. Pinsel und Konfitürglas

Hintergrund zum Wald-Knigge-Tipp «Wir bleiben auf den Wegen»
<p>In der Schweiz gilt grundsätzlich das freie Betretungsrecht des Waldes (siehe auch Wald-Knigge-Tipp 1). Spaziergänger, Pfadfinder, Waldkinder, Orientierungsläufer, Geocacher usw. dürfen sich also frei im Wald bewegen. Das freie Betretungsrecht geht aber nicht beliebig weit. Für den motorisierten Verkehr gilt im Wald ein allgemeines Fahrverbot. Fahrradfahrende und Reiter dürfen grundsätzlich nur befestigte Wege benutzen. Für die Durchführung von grossen Veranstaltungen im Wald braucht es eine Bewilligung, und durch das Betreten oder Sammeln darf kein nennenswerter Schaden an Waldboden und Waldbestockung verursacht werden. Wo es die Erhaltung des Waldes oder der Schutz von Pflanzen und wildlebenden Tieren erfordert, können die Kantone für bestimmte Waldgebiete die Zugänglichkeit einzuschränken.</p> <p>Aber auch sonst macht es Sinn, wenn wir nicht immer und überall im Wald herumrennen, denn der Wald ist der Lebensraum – oder bildlich gesprochen die Wohnstube – vieler Tiere und Pflanzen. Heikel sind insbesondere Dickichte oder dichte Vegetation am Waldrand, wo viele Tiere am Tag Schutz suchen. Mit unserem Verhalten können wir dazu beitragen, dass sie möglichst wenig gestört werden. Tiere können sich zwar gut an uns Menschen gewöhnen, aber nur, wenn wir «berechenbar» sind. Indem wir auf den Wegen bleiben oder Waldgebiete mit wenig Vegetation nutzen, nehmen wir Rücksicht auf die Waldtiere und Waldpflanzen.</p> <p>Das heisst nicht, dass wir zwischendurch nicht auf Erkundungstour neben den Wegen gehen dürfen, aber es ist – wie so oft im Leben – eine Frage des Masses. Wenn alle Waldbesucher*innen kreuz und quer durch den Wald laufen würden, wäre die Belastung für den Wald zu gross.</p>



Wald-Knigge-Tipp 3: «Wir bleiben auf den Wegen»

Aktivität: Fotograf und Kamera

Ort: Wald / entlang eines Waldweges	Dauer: 20 – 30 Minuten
Ziele der Aktivität: - Die TN kennen den Wald-Knigge-Tipp «Wir bleiben auf den Wegen»	
Zielgruppe: Kinder - Erwachsene	Anzahl TN: bis 20



Wir bleiben auf den Wegen. Der Wald ist Lebensraum von Pflanzen und Tieren.
Um diese nicht zu stören, nutzen wir die bestehenden Wege.



Ablauf
<p>Die Aufmerksamkeit wird auf einige ausgewählte Details entlang des Waldweges gerichtet.</p> <p>Wir teilen uns in Zweiergruppen auf. Eine Person hält die Augen geschlossen und spielt die «Kamera». Die andere Person übernimmt die Rolle des Fotografen. Dieser führt nun seine «Kamera» zu lohnenswerten Foto-Objekten <i>entlang des Weges</i>.</p> <p>Von den ausgesuchten Objekten macht der Fotograf jeweils folgendermassen ein Bild: Der Fotograf rückt den Kopf seines Partners in die richtige Position und tippt als Auslöser mit dem Finger auf dessen Kopf oder Schulter. Solange der Finger auf dem Auslöser liegt, darf die «Kamera» die Augen öffnen und das Bild, das sich ihr bietet, aufnehmen. Sobald der Finger weg vom Auslöser ist, schliesst die «Kamera» die Augen wieder und ein neues Sujet wird vom Fotografen gesucht. Nach einigen Bildern werden die Rollen gewechselt.</p>
Varianten, Anpassungen
<p>Am Schluss kann eines der Bilder «entwickelt» werden, das heisst aus der Erinnerung auf ein Kärtchen gezeichnet und dem Partner geschenkt.</p> <p>Man kann die Fotografen auch eine Serie von Aufnahmen zu einem bestimmten Thema machen lassen, z. B. Spuren von Tieren (Frassspuren, Kots Spuren, Trittspuren), andere Farben als Grün und Braun, verschiedene Sträucher, Pilze, Spuren von Menschen (Abfall, Spuren der Waldbewirtschaftung usw.).</p>
Bemerkungen zum Transfer
<ul style="list-style-type: none"> - Auch entlang des Weges gibt es viel zu sehen, wenn wir aufmerksam sind.
Sicherheitsüberlegungen und -Massnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Sicheres Gelände auswählen - Hinweis auf Zecken - Apotheke in der Nähe
Material
<ul style="list-style-type: none"> - Ev. Plakat zum Wald-Knigge-Tipp «Wir bleiben auf den Wegen» - Kärtchen im Format A6 (falls die Bilder «entwickelt» werden sollen) - Bleistifte (falls die Bilder «entwickelt» werden sollen)



Hintergrund zum Wald-Knigge-Tipp «Wir bleiben auf den Wegen»

In der Schweiz gilt grundsätzlich das freie Betretungsrecht des Waldes (siehe auch Wald-Knigge-Tipp 1). Spaziergänger, Pfadfinder, Waldkinder, Orientierungsläufer, Geocacher usw. dürfen sich also frei im Wald bewegen. Das freie Betretungsrecht geht aber nicht beliebig weit. Für den motorisierten Verkehr gilt im Wald ein allgemeines Fahrverbot. Fahrradfahrende und Reiter dürfen grundsätzlich nur befestigte Wege benutzen. Für die Durchführung von grossen Veranstaltungen im Wald braucht es eine Bewilligung, und durch das Betreten oder Sammeln darf kein nennenswerter Schaden an Waldboden und Waldbestockung verursacht werden. Wo es die Erhaltung des Waldes oder der Schutz von Pflanzen und wildlebenden Tieren erfordert, können die Kantone für bestimmte Waldgebiete die Zugänglichkeit einzuschränken.

Aber auch sonst macht es Sinn, wenn wir nicht immer und überall im Wald herumrennen, denn der Wald ist der Lebensraum – oder bildlich gesprochen die Wohnstube – vieler Tiere und Pflanzen. Heikel sind insbesondere Dickichte oder dichte Vegetation am Waldrand, wo viele Tiere am Tag Schutz suchen. Mit unserem Verhalten können wir dazu beitragen, dass sie möglichst wenig gestört werden. Tiere können sich zwar gut an uns Menschen gewöhnen, aber nur, wenn wir «berechenbar» sind. Indem wir auf den Wegen bleiben oder Waldgebiete mit wenig Vegetation nutzen, nehmen wir Rücksicht auf die Waldtiere und Waldpflanzen.

Das heisst nicht, dass wir zwischendurch nicht auf Erkundungstour neben den Wegen gehen dürfen, aber es ist – wie so oft im Leben – eine Frage des Masses. Wenn alle Waldbesucher*innen kreuz und quer durch den Wald laufen würden, wäre die Belastung für den Wald zu gross.

Wald-Knigge-Tipp 4: «Wir beschädigen und hinterlassen nichts»

Aktivität: Das lange Leben der Abfälle in der Natur

Ort: Wald / entlang eines Waldweges	Dauer: offen
Ziele der Aktivität: - Die TN kennen den Knigge-Tipp «Wir beschädigen und hinterlassen nichts»	
Zielgruppe: Kinder - Erwachsene	Anzahl TN: offen



Wir beschädigen und hinterlassen nichts. Der Wald mitsamt Bänken und anderen Einrichtungen ist fremdes Eigentum. Wir hinterlassen keinen Abfall und beschädigen nichts.



Ablauf

Abfälle, die achtlos in die Natur geworfen werden, benötigen teilweise eine Ewigkeit, um zu verrotten. Erst nach viertausend Jahren löst sich eine Glasflasche auf, Zeitungen und Flyern sind erst nach bis zu einem Jahr verschwunden.

Um auf dieses Problem aufmerksam zu machen, hat die Pro Natura Freiburg ein Plakat entwickelt, das an Beispielen aufzeigt, wie lange es dauert, bis sich verschiedene Gegenstände zersetzen.

Das zweisprachige Plakat - Deutsch und Französisch - kann im Wald, in Naturschutzgebieten, Grünanlagen oder am Rande von Wanderwegen aufgeschlagen werden. Auch in Schulen lässt es sich für didaktische Zwecke verwenden.

- Spurenpirsch: auf der Suche nach Spuren der Waldbewohner (Trittsiegel, Wildwechsel, Frass-, Kratz-, Fegespuren an Pflanzen, Kot, Federn, Haare, ...)
- Erst in einer 2. Runde, die TN nach Spuren der Menschen suchen lassen (ev. kommt in der ersten Runde bereits jemand auf die Idee).
- Dann eine grossangelegte Abfallsuch- und Sammelaktion durchführen.
- Danach Diskussion:
 - o Einzelne Abfallteile auswählen, die TN die Dauer, bis ein gefundenes Stück Abfall verschwunden ist schätzen lassen.
 - o Wer hat das wohl liegen gelassen? Warum? Was müssten wir /man (wer?) tun, dass das nicht wieder passiert?
 - 3R: Reduce, Reuse, Recycle
 - 5R: Refuse, Reduce, Reuse, Recycle, Rot
 - Oder 9R?: Repair, Remake, Refuse, Remember, Respect, Restore, Reduce, Recycle, Rot:
www.greenpeace.org.au/blog/beyond-reduce-reuse-recycle/
- Gesammelte Abfälle aus dem Wald entfernen und korrekt entsorgen.

Varianten, Anpassungen

- Ev. als Wettbewerb gestalten: Welche Gruppe findet zuerst 3, 5, 10 Stücke Abfall? Bei welcher Gruppe sind «am meisten Jahre» zusammengekommen?
- Anstatt entsorgen, die Materialien weiterverwenden, reuse (wenn möglich) oder mindestens als (Kunstwerke) recyceln.
- Sich Massnahmen zur Sensibilisierung von anderen Waldbesuchenden ausdenken und umsetzen (z.B. bei «Hotspots»: ein Plakat mit «Vorher-Nachher-Bildern» der Abfallsammelaktion aufstellen).

Sicherheitsüberlegungen und -Massnahmen

- Handschuhe tragen beim Sammeln.
- Vorsicht bei spitzen, kantigen, rostigen, ... Gegenständen
- Hinweis auf Zecken
- Apotheke in der Nähe



Material

- Ev. Plakat zum Wald-Knigge-Tipp «Wir beschädigen und hinterlassen nichts»
- Plakat «Langlebigkeit von Abfällen in der Natur» (siehe Seite 4):
www.pronatura-fr.ch/index.php/de/abfall-plakat (Sie können dieses bestellen unter:
pronatura-fr@pronatura.ch oder Tel. 026 422 22 06
- 1 Paar Handschuhe pro TN
- Einige Kübel, Abfallsäcke...
- Ev. Rucksack oder gar ein kleiner Wagen um die gesammelten Abfälle aus dem Wald zu transportieren

Hintergrund zum Wald-Knigge-Tipp «Wir beschädigen und hinterlassen nichts»

Tag für Tag produzieren wir Müll. Ob Kunststoff, Glas, Papier oder Aluminium, die Abfallberge sind gigantisch. Wenn kein Abfalleimer in der Nähe ist, werfen leider viele ihren Müll achtlos in die Natur – im Park, im Wald, in den Bergen oder auf der Strasse aus dem Auto. Wie lange dauert es bis er verrottet und was bedeutet das für die Umwelt?

Doch wie lange braucht dieser Abfall eigentlich, um vollständig zu verrotten?

Organische Lebensmittelabfälle besitzen die kürzeste Verrottungszeit. Während sie bei Äpfeln nur etwa zwei bis vier Wochen dauert, verlängert sie sich bei Orangen oder Bananen bereits auf circa zwei Jahre. Bei Papiertüten und -verpackungen beginnt die Zersetzung nach sechs Wochen. Plastiktüten dagegen sind erst nach 10 bis 20 Jahren vollständig verrottet. Plastikflaschen aus PET sind nahezu nicht zersetzbar. Man geht derzeit von bis zu 450 Jahren aus. Daher solltest Du diese Flaschen unbedingt recyceln.

Hier eine kleine Übersicht, wie lang Abfall benötigt, um im Meer abgebaut zu werden. An Land dauert die Verrottung meist noch länger.

- Zigarettenstummel: 1-5 Jahre
- Papiertaschentuch: 2-4 Wochen
- Kaugummi: 5 Jahre
- Plastiktüte: 10-20 Jahre
- PET-Flasche: 450 Jahre
- Getränkedose: 200 Jahre
- Glasflasche: unbestimmt

Plakat zum langen Leben von Abfällen (siehe nächste Seite)



Wald-Knigge-Tipp 4: «Wir beschädigen und hinterlassen nichts»

Aktivität: Schnitzen

Ort: Wald	Dauer: 1 h – 2 h
Ziele der Aktivität: <ul style="list-style-type: none">- Die TN kennen den Wald-Knigge-Tipp «Wir beschädigen und hinterlassen nichts»- Die TN können einfache Instrumente schnitzen	
Zielgruppe: Kinder (ab ca. 6 Jahren) - Erwachsene	Anzahl TN: bis ca. 20



Wir beschädigen und hinterlassen nichts. Der Wald mitsamt Bänken und anderen Einrichtungen ist fremdes Eigentum. Wir hinterlassen keinen Abfall und beschädigen nichts.

Ablauf

Die meisten Kinder, aber auch Erwachsene, lieben es, mit Messern zu spielen. Im einfachsten Falle werden Spazierstöcke oder Spielstäbe mit Mustern verziert.

Wir schlagen vor, einfache Musikinstrumente zu schnitzen. (Und im Anschluss ein Waldkonzert zu veranstalten, vgl. auch Einstiegsaktivität zum Wald-Knigge «Waldkonzert»).

Je nach Erfahrung und Übung der Teilnehmenden muss mit einfacheren Schnitzaktivitäten begonnen werden. Z.B. Schnitzregeln behandeln, Taschenmesserprüfung, ... Unterlagen dazu gibt es hier: <http://taschenmesserbuch.ch/downloads-2>

Astgabelrassel

Material:

- 1 Astgabel
- mehrere Astscheiben
- Dünner, stabiler Faden (z. B. Stärlifaden)

Werkzeug und Hilfsmittel:

- Taschenmesser
- Nagelbohrer

1. Einkerben der Astgabel mit dem Taschenmesser an der Aussenseite der Gabel.
2. Durchbohren der Astscheiben in der Mitte mit dem Nagelbohrer oder evtl. der Ahle des Taschenmessers. Am besten macht ihr das erst mit dem kleinen, dann mit dem grossen Bohrer. So platzt das Holz nicht auf.
3. Auffädeln der Astscheiben auf den Faden und mit einem Knoten an der Astgabel befestigen.



Astxylophon

Material

- Haseläste
- Schnur oder stabiler Faden

Werkzeug und Hilfsmittel

- Säge

1. Zersägen des Astes in Stücke mit unterschiedlicher Länge
2. Anordnen der Äste nach Länge
3. Die Holzstücke auf beiden Seiten leiterrn förmig zusammenbinden, evtl. zuoberst einen Griff mit der Schnur machen



Zur Verzierung mit Messern gibt es natürlich alle für Kreativität notwendigen Freiheiten. Anregungen für Muster können auch aus der Literatur oder aus dem Völkerkundemuseum bezogen werden.



Varianten, Anpassungen
<p>Ev. können die Instrumente auch mit Totholz gebaut werden?</p> <p>Je nach Übung und Erfahrung der TN muss mit einfacheren Schnitzaktivitäten begonnen werden oder können bereits grössere Projekte verwirklicht werden.</p>
Bemerkungen zum Transfer
<ul style="list-style-type: none"> - Die Schnitzregeln (insbesondere Regel 8 «Wir ritzen keine lebenden Bäume») müssen verstanden sein und eingehalten werden. - Vgl. Knigge-Tipp 9: Wir sammeln und pflücken mit Mass. Das Gesetz erlaubt das Sammeln von nicht geschützten Pflanzen, Pilzen und Früchten, aber auch von Ästen oder Zapfen im ortsüblichen Umfang. Wir beachten lokale Vorschriften und halten Mass. - Überlegungen zur nachhaltigen und ortsüblichen Nutzung der Ressource Holz machen, vgl. dazu auch Aktivität zum Wald-Knigge-Tipp 9: «Dreieck der Nachhaltigkeit».
Mögliche Weiterarbeit
<p>Im Anschluss ein Waldkonzert zu veranstalten, vgl. auch Einstiegsaktivität zum Wald-Knigge «Waldkonzert».</p>
Hinweise
<p>Bei grösseren Gruppen muss unbedingt der Förster oder Waldeigentümer angefragt werden, wo problemlos genügende Haselruten geschnitten werden können.</p> <p>Grundlagen und weitere Tipps und Tricks zum Schnitzen: www.wwf.ch/sites/default/files/doc-2017-09/2017-09_Schnitzen_mit_dem_Taschenmesser.pdf</p> <p>Buchtipps: - Felix Immler: Werken mit dem Taschenmesser. AT-Verlag 2012 - Felix Immler: Outdoor mit dem Taschenmesser. AT-Verlag 2015</p> <p>Passender Youtube-Kanal: www.youtube.com/channel/UcKqoiG45T1OkQkUEq5dEMzA</p>
Sicherheitsüberlegungen und -Massnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Zuerst die Schnitzregeln einführen und ggf. mit einfacheren Übungen beginnen - Sicheres Gelände auswählen - Hinweis auf Zecken - Apotheke in der Nähe
Material
<ul style="list-style-type: none"> - Ev. Plakat zum Wald-Knigge-Tipp «Wir beschädigen und hinterlassen nichts» - 1 Sackmesser pro Person - Ev. Säge - Ev. Schnur oder Stärnlifaden - Ev. Schnitzregeln, Arbeitsblätter «Grundlegende Sicherheitsaspekte» und «Schnitztechniken»: http://taschenmesserbuch.ch/downloads-2



Hintergrund zum Wald-Knigge-Tipp «Wir beschädigen und hinterlassen nichts»

An Bäumen sieht man immer in der Rinde wieder eingeritzte Herzen und Initialen. Frisch Verliebte schnitzen ihre Botschaften in den Baum. Diese bleiben bestehen, bis der Baum stirbt oder gefällt wird. Doch was bedeutet eine solche Schnitzerei für den Baum? Bei allen Bäumen befindet sich unter der Rinde das sogenannte Kambium. Das ist diejenige Schicht im Baumstamm, in der sich die Zellen teilen und die ihn wachsen lässt. Nach aussen wird der sogenannte Bast und nach innen werden Holzzellen gebildet. Der Bast leitet Zuckerlösungen durch den Baum. Wird ein Herz oder sonst was in die Rinde geritzt, ist deshalb entscheidend, wie tief der Schnitt geht. Bei tiefen Schnitten werden die Leitbahnen im Bast und auch das Kambium verletzt. Das bedeutet zwar nicht gleich das Todesurteil für den Baum, ist aber doch eine Verletzung, die wir dem Baum nicht antun sollten. Es gibt im Wald genügend totes Holz, mit dem wir Schnitzen können.



Wald-Knigge-Tipp 5: «Wir fragen nach, bevor wir etwas installieren»

Aktivität: Bewilligungen erteilen

Ort: Wald	Dauer: ca. 1 h – 2 h
Ziele der Aktivität: - Die TN kennen den Wald-Knigge-Tipp «Wir fragen nach, bevor wir etwas installieren»	
Zielgruppe: Jugendliche, Erwachsene	Anzahl TN: bis 20



Wir fragen nach, bevor wir etwas installieren. Grundsätzlich dürfen im Wald keine Bauten errichtet werden. Hütten, Ast-Sofas, Schanzen, Kurven und andere bleibende Einrichtungen dürfen nur mit Erlaubnis erstellt werden. Wir kontaktieren den Förster/die Försterin und die Waldeigentümerschaft.



Ablauf

Die Teilnehmenden kennen bereits den Wald-Knigge und einige Regeln, die im Wald gelten. Die Teilnehmenden werden in Gruppen zu zwei bis fünf Personen eingeteilt.

Sie planen grob eine Waldaktivität für eine vorgegeben oder selbstgewählte Zielgruppe und halten sie schriftlich fest. (30-45 min)

Danach schliessen sich immer zwei Gruppen zusammen und beurteilen gegenseitig die geplanten Waldaktivitäten nach Kreativität, Attraktivität, Zielgruppengerechtigkeit, ... (ev. weitere vorher definierte Kriterien) und v.a., ob die Aktivität unter das freie Betretungsrecht des Waldes fällt, eine Bewilligung des Försters, des Waldeigentümers, der Gemeinde oder des Kantons bräuchte, oder ob sie ev. legal gar nicht durchführbar wäre. Die Gruppen sollen ihre Entscheide jeweils begründen. (ca. 30 min)

Zum Schluss können die Entscheide im Plenum diskutiert und ggf. strittige Fälle korrigiert werden. Es kann eine Art Rangliste für Aktivitäten, die problemlos bis gar nicht im Wald durchführbar sind erstellt werden. Im Mittelteil werden Aktivitäten stehen, für die man sicherheitshalber bei Förster und Waldeigentümer nachfragt. Ausserdem könnte eine Entscheidungshilfe für die Beurteilung von Waldaktivitäten entstehen. (ca. 30 min)

Varianten, Anpassungen

Ev. besteht die Möglichkeit, die Aktivitäten und die Entscheide dem Förster vorzulegen und korrigieren zu lassen.

Bemerkungen zum Transfer

- Vorgängig oder anschliessend: Nimm die Aktivität zum Anlass, einmal über die Funktion und die Arbeit des Försters / der Försterin nachzudenken. Tragt zuerst in der Gruppe die Vermutungen, Vorstellungen und Fragen zusammen und bereitet dann diesen Anlass vor, wo euch der Förster «seinen Wald und seine Arbeit» zeigt. Fragt ihn auch, welche Geschichte dieser Wald hat, wie er entstanden ist und welches sein Gesundheitszustand ist. Diskutiert mit ihm auch ganz grundsätzlich über die Funktionen des Waldes und seine Bedeutung für den Menschen.
- Wer ist Eigentümer des Waldstückes? Gibt es im jeweiligen Kanton ein Geografisches Informationssystem (GIS) das euch diese Information liefert? Frage ich auf der Gemeinde nach? Oder eben beim Förster?
- Wie sind die Wald-Besitzverhältnisse in der Gemeinde, im Kanton, schweizweit?
www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/landforstwirtschaft/forstwirtschaft/waldflaechen-holzvorrat.html,
<https://www.waldschweiz.ch/schweizer-wald/wissen/schweizer-wald/zahlen-fakten/>

Hinweise

Diese Aktivität eignet sich speziell für Teilnehmende, die mit Gruppen im Wald unterwegs sind (Jugendgruppenleitende, Waldpädagog*innen, Trainer*innen diverser Sportarten, ...).

ZGB Artikel 699: <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19070042/index.html#a699>

Schweizerisches Waldgesetz: www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19910255/index.html



Links zu kantonalen Waldgesetzen: www.lexfind.ch/

Betretungsrecht auf WaldSchweiz:

www.waldschweiz.ch/schweizer-wald/waldeigentum/rechte-pflichten/freies-betretungsrecht/

Sicherheitsüberlegungen und -Massnahmen

- Sicheres Gelände auswählen
- Hinweis auf Zecken
- Apotheke in der Nähe

Material

- Ev. Plakat zum Wald-Knigge-Tipp «Wir fragen nach, bevor wir etwas installieren»
- Ev. Tablet mit Internetverbindung um die lokalen Verhältnisse zu recherchieren

Hintergrund zum Wald-Knigge-Tipp «Wir fragen nach, bevor wir etwas installieren»

Vielen Waldbesucher*innen ist nicht bewusst, dass jeder Wald eine Besitzerin oder einen Besitzer hat. Der Schweizer Wald gehört rund 250'000 verschiedenen Eigentümerinnen und Eigentümern. 98 Prozent davon sind Privatwaldeigentum, nur zwei Prozent sind öffentlich-rechtliche Waldeigentümer. Bei der Fläche sieht es anders aus: 73 Prozent der Waldfläche gehören der öffentlichen Hand.

Grundsätzlich dürfen im Wald keine Bauten errichtet werden. Hütten, Ast-Sofas, Kurven, Schanzen und andere bleibende Einrichtungen dürfen nur mit Erlaubnis erstellt werden. Wir kontaktieren den Förster / die Försterin und den Waldeigentümer / die Waldeigentümerin. Wer nicht weiss, wer der Förster ist, kann bei der Gemeinde fragen.



Wald-Knigge-Tipp 5: «Wir fragen nach, bevor wir etwas installieren»

Aktivität: Guten Tag Herr Förster – guten Tag Frau Försterin

Ort: Wald, ev. beim Waldeingang	Dauer: 15 Minuten
Ziele der Aktivität: <ul style="list-style-type: none">- Die TN kennen den Wald-Knigge-Tipp «Wir fragen nach, bevor wir etwas installieren»- Die TN haben Bewegung	
Zielgruppe: Kinder	Anzahl TN: mindestens 10 TN



Wir fragen nach, bevor wir etwas installieren. Grundsätzlich dürfen im Wald keine Bauten errichtet werden. Hütten, Ast-Sofas, Schanzen, Kurven und andere bleibende Einrichtungen dürfen nur mit Erlaubnis erstellt werden. Wir kontaktieren den Förster/die Försterin und die Waldeigentümerschaft.



Ablauf / Inhalt

Das Spielprinzip ist das gleiche wie beim «Fliegenden Holländer».

Alle bilden einen Kreis mit dem Gesicht gegen innen. Eine Person darf in die Rolle des Försters schlüpfen und läuft langsam an der Aussenseite des Kreises entlang. Plötzlich tippt sie jemandem auf die Schulter und rennt dem Kreis entlang los. Die angetippte Person rennt ebenfalls los und zwar in die entgegengesetzte Richtung.

Dort wo sich die beiden treffen, begrüßen sie sich mit Handschlag und den Worten: «Guten Tag Herr Förster / Frau Försterin». Dann wird der Spurt fortgesetzt um möglichst zuerst in der Kreislücke anzukommen. Wer dieses Ziel nicht erreicht, muss in der folgenden Runde einen neuen Förster oder eine neue Försterin suchen.

Varianten

Es wird Paarweise gerannt. Zwei «Förster*innen» halten sich an den Händen und laufen an der Aussenseite des Kreises entlang. Anstatt auf die Schulter, tippen die auf die Hände eines weiteren Paares im Kreis. Der Handschlag erfolgt entweder 1x oder 2x übers Kreuz...

Bemerkungen zum Transfer

- Vorgängig oder anschliessend: Nimm das Försterspiel zum Anlass, einmal über die Funktion und die Arbeit des Försters / der Försterin nachzudenken. Tragt zuerst in der Gruppe die Vermutungen, Vorstellungen und Fragen zusammen und bereitet dann diesen Anlass vor, wo euch der Förster «seinen Wald und seine Arbeit» zeigt. Fragt ihn auch, welche Geschichte dieser Wald hat, wie er entstanden ist und welches sein Gesundheitszustand ist. Diskutiert mit ihm auch ganz grundsätzlich über die Funktionen des Waldes und seine Bedeutung für den Menschen.
- Wer ist Eigentümer des Waldstückes? Gibt es im jeweiligen Kanton ein Geografisches Informationssystem (GIS) das euch diese Information liefert? Frage ich auf der Gemeinde nach? Oder eben beim Förster?
- Wie sind die Wald-Besitzverhältnisse in unserer Gemeinde, in unserem Kanton, Schweizweit?
www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/land-forstwirtschaft/forstwirtschaft/waldflaechen-holzvorrat.html,
www.waldschweiz.ch/schweizer-wald/wissen/schweizer-wald/zahlen-fakten/

Sicherheitsüberlegungen und -Massnahmen

- Sicheres Gelände auswählen
- Hinweis auf Zecken
- Apotheke in der Nähe



Material

- Ev. Plakat zum Wald-Knigge-Tipp «Wir fragen nach, bevor wir etwas installieren»
- Ev. Tablet mit Internetverbindung um die lokalen Verhältnisse zu recherchieren

Hintergrund zum Wald-Knigge-Tipp «Wir fragen nach, bevor wir etwas installieren»

Vielen Waldbesucher*innen ist nicht bewusst, dass jeder Wald eine Besitzerin oder einen Besitzer hat. Der Schweizer Wald gehört rund 250'000 verschiedenen Eigentümerinnen und Eigentümern. 98 Prozent davon sind Privatwaldeigentum, nur zwei Prozent sind öffentlich-rechtliche Waldeigentümer. Bei der Fläche sieht es anders aus: 73 Prozent der Waldfläche gehören der öffentlichen Hand.

Grundsätzlich dürfen im Wald keine Bauten errichtet werden. Hütten, Ast-Sofas, Kurven, Schanzen und andere bleibende Einrichtungen dürfen nur mit Erlaubnis erstellt werden. Wir kontaktieren den Förster / die Försterin und den Waldeigentümer / die Waldeigentümerin. Wer nicht weiss, wer der Förster ist, kann bei der Gemeinde fragen.

Wald-Knigge-Tipp 6: «Wir achten auf die Forstarbeit»

Aktivität: Labyrinthfangis

Ort: Wald	Dauer: 20 bis 30 Minuten
Ziele der Aktivität: <ul style="list-style-type: none">- Die TN kennen den Wald-Knigge -Tipp «Wir achten auf die Forstarbeit»- Die TN haben Bewegung	
Zielgruppe: Kinder / Jugendliche	Anzahl TN: mindestens 14 TN (3x4 + 2)



Wir achten auf die Forstarbeit. Waldpflege und -bewirtschaftung können Gefahren für Profis und Waldbesuchende bergen. Wir halten uns zwingend an Anweisungen und Absperrungen – auch am Wochenende.



Ablauf / Inhalt

Bei 18 Teilnehmenden stellen sich 16 in Vierergruppen so nebeneinander auf, dass sich ihre Fingerspitzen bei gestreckten Armen in einer Richtung berühren. Es entstehen so Gassen zwischen den Teilnehmenden.

Grundform: Katz und Maus im Labyrinth

Auf das Kommando «Jetzt!» drehen sich die Mitspieler um 90 Grad. Die neuen Gassen verlaufen nun im rechten Winkel zu den bisherigen. Aus freien Gassen werden versperrte und umgekehrt.

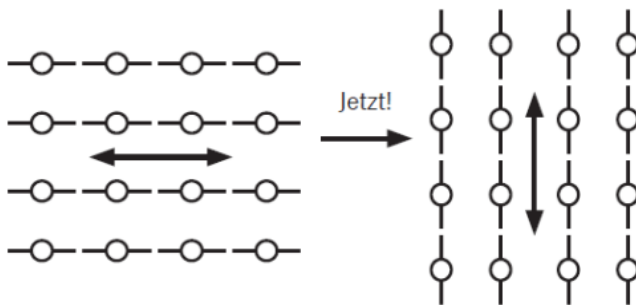
Ein/e Mitspieler*in ist die Maus, eine/r die Katze. In den Gassen hält sich die Maus auf und wird von der Katze gejagt.

Das Kommando «Jetzt!» darf nur die Maus geben. So kann sich die Maus vor der fangenden Katze durch einen Zaun aus Armen schützen lassen.

Varianten:

- Wenn eine Katze zu lange braucht, um eine Maus zu fangen, könnt Ihr ihr helfen, indem Ihr eine weitere Katze bestimmt.
- Spielleiter*in gibt das Kommando «Jetzt!».
- Spielleiter*in schaut weg und gibt das Kommando «Jetzt!» zufällig

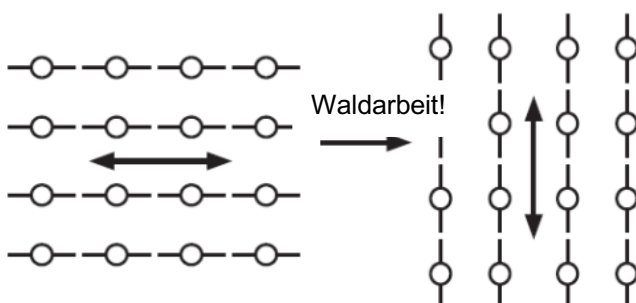
Um ganz sicher zu gehen, könnt Ihr das Drehen mit dem Kommando «Jetzt!» vorher ein paar Mal üben!



Anpassungen zum Wald-Knigge-Tipp 6: «Wir achten auf die Forstarbeit»

Anstatt Katz und Maus ist jetzt ein/e Mitspieler*in «Spaziergänger*in», eine/r «das Ziel». Der/die Spaziergänger*in verfolgt das Ziel, das sich in den Gassen aufhält.

Das Kommando zu drehen hiesst jetzt «Waldarbeit!».





Es gibt verschiedene Spielmöglichkeiten, die allenfalls auch kombiniert werden können:

- Katze und Maus: das Ziel will von der/dem Spaziergänger*in nicht erreicht werden.
- Mehrere Spaziergänger*innen versuchen das (ev. fixe) Ziel als Erste zu erreichen.
- Ein TN spielt «Förster*in», der entscheidet, wann Waldarbeit stattfindet:
 - o Förster*in versucht dem Spaziergänger zu helfen, so dass das Ziel möglichst rasch erreicht wird.
 - o Der/die Förster*in kommuniziert schlecht, die Spaziergänger werden von den Waldarbeiten überrascht (zufälliges «Waldarbeit!» rufen).
- Ein/e Förster*in versucht eine/n Spaziergänger*in möglichst rasch von unten links nach oben rechts durch den Wald (Labyrinth) zu führen, während durch Zwangsnutzungen, Käferschäden, zufälligerweise immer wieder Waldarbeiten anfallen (ein TN ruft zufällig «Waldarbeit!»). Der/die Försterin (ausserhalb des Waldes), kann mit dem Ruf «Umleitung!» die Reihen wieder drehen.

Bemerkungen zum Transfer

- Vorgängig oder anschliessend: Nimm das Labyrinth-Spiel zum Anlass um über die Gefahren bei der Waldarbeit nachzudenken.
- Wie beachte ich Warnhinweise und Sperrungen im Wald (und ev. allgemein?). Warum verhalten wir uns so?
- Film zum Thema: «Unterschätze nie die Gefahr» (#Holzschlag #Sicherheit #Wald): www.youtube.com/watch?v=pSlzo07KviA
- Hintergrundinformationen: Suva Merkblatt «Unfallgefahren und Sicherheitsregeln beim Fällen von Bäumen»: www.suva.ch/44011.d

Sicherheitsüberlegungen und -Massnahmen

- Sicheres Gelände auswählen
- Hinweis auf Zecken
- Apotheke in der Nähe

Material

- Ev. Plakat zum Wald-Knigge-Tipp «Wir achten auf die Forstarbeit»

Hintergrund zu zum Wald-Knigge-Tipp «Wir achten auf die Forstarbeit»

Beachten Sie unbedingt die Signalisation und Absperrungen im Wald. Sie gefährden sonst Ihr Leben und dasjenige von Forstpersonal. Die Schweizer Wälder werden durch Forstfachleute nachhaltig und naturnah bewirtschaftet: Holz ist der einzige nachwachsende Rohstoff der Schweiz und ist im alltäglichen Leben allgegenwärtig (Bauholz, Möbel, Papier, Energieholz, Werkzeuge, Musikinstrumente, Spielzeug...). Der Wald schafft dezentral Arbeitsplätze, direkt im Wald ca. 6000 und in der gesamten Wald- und Holzwirtschaft ca. 100'000. Auch die Schutzfunktion hat indirekt eine ökonomische Bedeutung: Im Gebirge sind Verkehr und Tourismus darauf angewiesen.



Wald-Knigge-Tipp 6: «Wir achten auf die Forstarbeit»

Aktivität: Analyse der Sicherheitsausrüstung eines Forstwarts

Ort: Wald	Dauer: ca. 30 min
Ziele der Aktivität: <ul style="list-style-type: none">- Die TN kennen den Wald-Knigge-Tipp «Wir achten auf die Forstarbeit»- Die TN kennen die Aufgaben und die Ausrüstung eines Forstwartes	
Zielgruppe: Kinder - Erwachsene	Anzahl TN: bis ca. 20



Wir achten auf die Forstarbeit. Waldpflege und -bewirtschaftung können Gefahren für Profis und Waldbesuchende bergen. Wir halten uns zwingend an Anweisungen und Absperrungen – auch am Wochenende.



Ablauf

Die Gruppe steht vor einem grossen Baum. Gemeinsam überlegen sie, welche Produkte bei ihnen zu Hause (oder in der Schule, ...) aus Holz sind, welche früher aus Holz waren. Warum hat sich das geändert? Wie wäre es ev. nachhaltiger? (5-10 Minuten)

Um diese Produkte aus Holz herzustellen werden Bäume im Wald gefällt.

Jede*r TN überlegt für sich, was es braucht, um den genannten Baum zu fällen? Und schreibt die Stichworte auf ein Papier. Diese Frage kann je nach Zielgruppe auch ganz offen gestellt werden (Kompetenzen, Ausbildungen, Rechte, ...), im Weiteren geht es aber um die persönliche Ausrüstung der Forstwarte. (5 Minuten)

Die TN schliessen sich zu Paaren zusammen, tauschen ihre Notizen aus und stellen eine gemeinsame, vollständigere Liste zusammen. Dann schliessen sich immer zwei Paare zusammen, tauschen aus und ergänzen zu einer möglichst vollständigen Liste. Usw., bis nur noch zwei Gruppen bestehen. (10 Minuten)

Die zwei Gruppen versuchen, eine so ausführliche Liste wie möglich zu erhalten (und können sie auch mit Fantasiegegenständen ergänzen). Die Gruppe, die am meisten (sinnvolle) Ausrüstungsgegenstände zusammenbringt, hat gewonnen. Ob ein Ausrüstungsgegenstand gezählt wird, entscheidet die andere Gruppe.

Zum Schluss folgt die Realität: das Bild mit der persönlichen Schutzausrüstung eines Forstwartes wird gezeigt. Und kann besprochen werden. (Fantasiegegenstände haben hier keinen Platz mehr, die Forstwarte müssen ja noch arbeiten können).

Danach kann die aktuelle Ausrüstung mit derjenigen von vor 100 Jahren verglichen werden. Welcher Gegenstand dient wofür? Wo haben die Forstwarte durch ihre Ausrüstung heute mehr Sicherheit? Warum ist das Fällen eines Baumes immer noch gefährlich und wie gehen die Forstwarte damit um? ...

Varianten, Anpassungen

Eindrücklicher wird das Ganze, wenn ein*e Forstwart*in seine/ihre Ausrüstung selber präsentiert oder sogar in einer Baumfälldemonstration in Aktion vorzeigt.

Ein Forstbetrieb mit der entsprechenden Ausrüstung und dem entsprechenden Personal kann diese Aktivität gut ausbauen: Die Technik hat die Waldarbeit während der letzten 50 Jahre grundlegend verändert, die Motorsäge hat längst Axt und Hobelzahnsäge abgelöst. Interessant ist, anhand einer Demonstration die beiden Arbeitsweisen miteinander zu vergleichen und sich Gedanken zur technischen Entwicklung und deren Auswirkungen zu machen. Ältere Förster können meist noch mit Axt und Hobelzahnsäge umgehen. Falls sich diese Geräte noch auftreiben und funktionstüchtig machen lassen, kann eine Demonstration heutiger und früherer Ernteformen vor grösserem Publikum, z.B. im Rahmen eines Waldumgangs mit der Bevölkerung der Gemeinde, höchst anregend und interessant sein und zum Ausgangspunkt wichtiger Gespräche über Bedingungen und Folgen der technischen Entwicklung werden. Zuerst erfolgt die Demonstration der Baumernte mit den Handwerkzeugen. Falls noch Bekleidung, Schuhwerk und übrige forstliche Ausrüstung - bis zur Tabakpfeife - von anno dazumal aufzutreiben sind, kann ein noch authentischeres Bild aus früheren Zeiten entstehen.



Danach wird die heutige Baumernte mit der Motorsäge, mit heutiger Ausrüstung und Bekleidung, evtl. auch mit Vollernter, demonstriert. Vielleicht lässt sich auch das Rücken mit dem Pferd zeigen und den heutigen Rückemethoden gegenüberstellen. Eine gute Einführung, begleitende Beobachtungsaufträge und ein geplantes und strukturiertes Abschlussgespräch runden die zwar aufwändige, aber lohnende Demonstration ab.

Bemerkungen zum Transfer

- Vorgängig oder anschliessend: Nimm diese Aktivität zum Anlass um über die Gefahren im Wald allgemein nachzudenken.
- Wie beachte ich als Waldbesucher die Warnhinweise und Sperrungen im Wald (und ev. allgemein?). Warum verhalten wir uns so?
- Film zum Thema: «Unterschätze nie die Gefahr» (#Holzschlag #Sicherheit #Wald): <https://www.youtube.com/watch?v=pSlzo07KviA>
- Hintergrundinformationen: Suva Merkblatt «Unfallgefahren und Sicherheitsregeln beim Fällen von Bäumen»: <https://www.suva.ch/44011.d>.

Hinweise

Weitere Infos:

Historische Bilder zur Holzernte: www.forstmuseum.ch/

- www.waldwissen.net/lernen/forstgeschichte/wsl_arbeitsschutzausruestung/index_DE

- www.suva.ch/de-ch/praevention/branchenthemen/forst

Sicherheitsüberlegungen und -Massnahmen

- Sicheres Gelände auswählen
- Hinweis auf Zecken
- Apotheke in der Nähe

Material

- Ev. Plakat zum Wald-Knigge-Tipp «Wir achten auf die Forstarbeit»
- Papier, Schreiber pro TN
- Bild / Plakat Ausrüstung Waldarbeiter früher
- Bild / Plakat Ausrüstung Forstwart*in heute

Hintergrund zu zum Wald-Knigge-Tipp «Wir achten auf die Forstarbeit»

Beachten Sie unbedingt die Signalisation und Absperrungen im Wald. Sie gefährden sonst Ihr Leben und dasjenige von Forstpersonal. Halten Sie sich an deren Anweisungen.

Die Schweizer Wälder werden durch Forstfachleute nachhaltig und naturnah bewirtschaftet: Holz ist der einzige nachwachsende Rohstoff der Schweiz und ist im alltäglichen Leben allgegenwärtig (Bauholz, Möbel, Papier, Energieholz, Werkzeuge, Musikinstrumente, Spielzeug...). Der Wald schafft dezentral Arbeitsplätze, direkt im Wald ca. 6000 und in der gesamten Wald- und Holzwirtschaft ca. 100'000. Auch die Schutzfunktion hat indirekt eine ökonomische Bedeutung: Im Gebirge sind Verkehr und Tourismus darauf angewiesen.





Bilder: Jesco Tscholitsch, Quelle:

www.korporationluzern.ch/site/assets/files/1111/endaassung_broscha_1_4_re_002.pdf

Wald-Knigge-Tipp 7: «Wir sind uns der Gefahren in der Natur bewusst»

Aktivität: Sturmsimulation

Ort: Wald	Dauer: 20 bis 30 Minuten
Ziele der Aktivität: <ul style="list-style-type: none">- Die TN kennen den Tipp «Wir sind uns der Gefahren in der Natur bewusst»- Die TN wissen, dass sie bei Sturmwarnung und Gewitter nicht in den Wald gehen sollen- Die TN wissen, wo sie sich über die aktuellen Gefahren informieren können	
Zielgruppe: Kinder / Jugendliche / Erwachsenen	Anzahl TN: ab ca. 10



Wir sind uns der Gefahren in der Natur bewusst. Der Wald ist lebendige Natur. Wir hüten uns eigenverantwortlich vor möglichen Gefahren wie herunterfallenden Ästen und umstürzenden Bäumen. Bei Gewitter und Sturm gehen wir nicht in den Wald.



Ablauf / Inhalt

Vorbereitungen:

Es werden haufenweise Laub oder Tannenzapfen zusammengesucht. Achtung, dass keine Steine oder grösseren Äste im Laub versteckt sind.

Zwischen vier Bäumen werden die Seile gespannt auf ca. 2 Meter Höhe, so dass ein ca. 2 bis 5 Meter breiter Korridor («der Waldweg») zwischen den Seilen entsteht. Die Tücher werden an den Seilen aufgehängt. Die Gruppe wird in halbiert. Die eine Hälfte sind Waldbesuchende, die anderen sind «der Sturm». «Der Sturm» macht sich je hälftig hinter den Tüchern mit den Blättern oder Zapfen bereit.

Umsetzung:

Die Waldbesuchenden spazieren zwischen den Tüchern hin und her und geniessen den Wald. Auf ein Signal geht der Sturm los und die TN, die sich hinter den Tüchern befinden, werfen das Laub oder die Tannenzapfen *über* die Seile.

Die Waldbesuchenden müssen sich schützen und schnellstmöglich in Sicherheit bringen.

Rollenwechsel!

Varianten:

- Der Wind bläst dauernd und die Waldbesucher müssen eine/r nach dem andern durch den Wald nach Hause...
- Der Wind bläst zufällig, die TN drehen sich um und werfen Laub oder Zapfen rückwärts über die Seile, ohne dass sie sehen, wann jemand durchspaziert.
- Bei älteren TN können ev. die Tücher weggelassen werden. Laub und Zapfen müssen aber über den Seilen durchgeworfen werden.

Auswertung:

- Wie habt ihr euch gefühlt, als plötzlich der Sturm losging?
- Was habt ihr getan um euch zu schützen? Hat das gereicht?
- Was war jetzt im Spiel, in der Simulation gefährlich?
- Wann ist es in Wirklichkeit im Wald gefährlich?
- Was könnte gefährlich werden in der Realität?
- Was kann man tun, damit das nicht passiert?
- Was muss ich tun, wenn es trotzdem mal passiert?
- Wie plane ich bei längeren Waldaufenthalten?

Bemerkungen zum Transfer

- Auf <http://meteoschweiz.ch/> und www.naturgefahren.ch/ finden sich die aktuellen Gefahrenmeldungen.
- In der MeteoSchweiz-App können Naturgefahrenwarnungen oder ein Naturgefahrenbulletin mit Ausgabe als Push-Meldungen für die eigene Region eingerichtet werden. <https://www.meteoschweiz.admin.ch/home/service-und-publikationen/beratung-und-service/meteoschweiz-app.html>



Sicherheitsüberlegungen und -massnahmen

- Sicheres Gelände auswählen
- Hinweis auf Zecken
- Apotheke in der Nähe

Material

- Ev. Plakat zum Wald-Knigge-Tipp «Wir sind uns der Gefahren in der Natur bewusst»
- 2 Schnüre / Seile
- Ev. 2 bis 8 Tücher

Hintergrund zum Knigge-Tipp «Wir sind uns der Gefahren in der Natur bewusst»

Stürme fegen mit teilweise sehr hohen Windgeschwindigkeiten und Windböen über das Land. Sie können Gegenstände mitreissen, Dachziegel lösen, Bäume umstürzen und auf Seen hohen Wellengang auslösen. Bei stürmischem Wind sollte man daher Wälder, Waldränder, exponierte Bäume und Baumgruppen meiden.

Gewitter lassen sich in Zeit und Raum kaum über mehrere Stunden präzise vorhersagen. Sie können sich innert kurzer Zeit bilden, so dass unter Umständen für geeignete Schutzmassnahmen nur wenig Zeit bleibt. Deshalb sollten Sie bei gewitterträchtigem Wetter auf plötzliche, starke Niederschläge (Regenschauer oder Hagel) sowie Sturmböen und Blitzschläge vorbereitet sein, indem man Schutzmöglichkeiten bei Outdoor-Aktivitäten in Betracht zieht.

Besondere Vorsicht ist beim Entfachen von Feuern im Wald und ausserhalb des Waldes geboten – auch bei geringer und mässiger Waldbrandgefahr. Wenn Sie sich an folgende allgemeinen Regeln halten, können Sie mithelfen Waldbrände zu vermeiden: Bei starken und böigen Winden auf Feuer im Freien unbedingt verzichten, brennende Zigaretten und Zündhölzer nie wegwerfen, beim Grillieren festeingerichtete Feuerstellen verwenden, Feuer laufend überwachen und allfälligen Funkenwurf sofort löschen, Grill-/Feuerstellen und deren Umgebung nur im absolut gelöschten Zustand verlassen. Selbstverständlich sind Feuerverbote unbedingt einzuhalten!



Wald-Knigge-Tipp 7: «Wir sind uns der Gefahren in der Natur bewusst»

Aktivität: Zapfenhüpfen oder Sturmschaden

Ort: Wald	Dauer: 15-30 Minuten
Ziele der Aktivität: - Die TN kennen den Tipp «Wir sind uns der Gefahren in der Natur bewusst»	
Zielgruppe: Kinder	Anzahl TN: bis 20



Wir sind uns der Gefahren in der Natur bewusst. Der Wald ist lebendige Natur. Wir hüten uns eigenverantwortlich vor möglichen Gefahren wie herunterfallenden Ästen und umstürzenden Bäumen. Bei Gewitter und Sturm gehen wir nicht in den Wald.



Ablauf «Tannzapfenhüpfen» (für kleinere Kinder)

Ein Tannenzapfen wird an eine Schnur gebunden. Die Spieler stehen im Kreis. In der Mitte des Kreises steht der/die Zapfenschnur-Schwinger*in. Die Schnur am Tannenzapfen ist um 50 cm länger, als der Abstand zu den ringsherum stehenden Kindern. Die/der Zapfenschnur-Schwinger*in dreht sich mit der Zapfenschnur und schwingt diese dabei ringsherum am Boden im Kreis. Die Mitspielenden müssen nun hüpfend dem schwingenden Seil ausweichen. Wer vom Seil getroffen wird, muss ausscheiden. Wer gewinnt das Zapfen-Hüpfen?

Ablauf «Sturmschaden» (für grössere Kinder)

In diesem Spiel lassen sich die Folgen von unterlassener Pflegemassnahmen in einer Dichtung oder in einem Stangenholz hautnah miterleben.

Zu Beginn des Spiels wird ein Viertel der Teilnehmenden ausgewählt, die die Rolle des Windes übernehmen.

Die übrigen Mitspielenden sind Bäume in der Jungwuchsphase. Der Spielleiter fordert nun die «Bäume» auf, sich möglichst eng nebeneinander in die Hocke zu begeben. Dann wachsen die Bäume. Sie wollen in die Breite gehen und ihre Äste ausbreiten, was wegen des Dichtstandes oft nur schwer möglich ist. Nur der Weg nach oben ist frei und so machen sich die Bäume lang und strecken ihre Arme in die Höhe.

Unser «Bestand» wird instabil und beginnt zu wackeln. Der Spielleiter erklärt, dass sich aufgrund des Dichtstandes auch die Wurzeln schlecht ausbreiten können und bittet die «Bäume», sich auf ein Bein zu stellen.

Jetzt treten die Darsteller des Windes auf und schieben erst vorsichtig am Bestand. Spätestens bei Sturmstärke droht der Bestand zu Boden zu gehen.

Nach kurzer Besprechung über Pflegeversäumnisse stellen sich die Bäume erneut auf, und man lockert den Bestand auf. Bei jedem Baum, der entnommen wird, erwähnt der Förster oder die Teilnehmenden, was aus diesem Holz wird: Zaunpfähle, Brennholz, Papierholz, etc.

Jetzt haben beide Beine (Wurzeln) am Boden Platz und die Arme (Äste) können auch in die Breite gehen. Der Bestand ist stabil, und der Wind kann ihm kaum etwas anhaben.



Bemerkungen zum Transfer
<p>Bei starkem Wind können auch Äste von gesunden Bäumen in gut gepflegten Beständen brechen oder ganze Bäume umfallen. Auf http://meteoschweiz.ch/ und https://www.natur-gefahren.ch/ finden sich die aktuellen Gefahrenmeldungen.</p> <p>In der MeteoSchweiz-App können Naturgefahrenwarnungen oder ein Naturgefahrenbulletin mit Ausgabe als Push-Meldungen für die eigene Region eingerichtet werden. www.meteoschweiz.admin.ch/home/service-und-publikationen/beratung-und-service/meteoschweiz-app.html</p>
Hinweise
<p>Pflege im jungen Wald: https://www.waldwissen.net/waldwirtschaft/waldbau/pflege/lwf_jungbestandspflege/index_DE</p> <p>Dickung: https://de.wikipedia.org/wiki/Dickung</p> <p>Stangenholz: https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/stangenholz/63306</p>
Sicherheitsüberlegungen und -Massnahmen
<ul style="list-style-type: none">- Sicheres Gelände auswählen- Hinweis auf Zecken- Apotheke in der Nähe
Material
<ul style="list-style-type: none">- Ev. Plakat zum Wald-Knigge Tipp «Wir sind uns der Gefahren in der Natur bewusst»- Schnur mit Tannzapfen

Hintergrund zum Knigge-Tipp «Wir sind uns der Gefahren in der Natur bewusst»
<p>Stürme fegen mit teilweise sehr hohen Windgeschwindigkeiten und Windböen über das Land. Sie können Gegenstände mitreissen, Dachziegel lösen und Bäume umstürzen. Bei stürmischem Wind sollte man daher Wälder, Waldränder, exponierte Bäume und Baumgruppen meiden.</p> <p>Gewitter lassen sich in Zeit und Raum kaum über mehrere Stunden präzise vorhersagen. Sie können sich innert kurzer Zeit bilden, so dass unter Umständen für geeignete Schutzmassnahmen nur wenig Zeit bleibt. Deshalb sollten Sie bei gewitterträchtigem Wetter auf plötzliche, starke Niederschläge (Regenschauer oder Hagel) sowie Sturmböen und Blitzschläge vorbereitet sein, indem man Schutzmöglichkeiten bei Outdoor-Aktivitäten in Betracht zieht.</p> <p>Besondere Vorsicht ist beim Entfachen von Feuern im Wald und ausserhalb des Waldes geboten – auch bei geringer und mässiger Waldbrandgefahr. Wenn Sie sich an folgende allgemeinen Regeln halten, können Sie mithelfen Waldbrände zu vermeiden: Bei starken und böigen Winden auf Feuer im Freien unbedingt verzichten, brennende Zigaretten und Zündhölzer nie wegwerfen, beim Grillieren festeingerichtete Feuerstellen verwenden, Feuer laufend überwachen und allfälligen Funkenwurf sofort löschen, Grill-/Feuerstellen und deren Umgebung nur im absolut gelöschten Zustand verlassen. Selbstverständlich sind Feuerverbote unbedingt einzuhalten!</p>

Wald-Knigge-Tipp 8: «Wir halten Hunde unter Kontrolle»

Aktivität: Päärlifangis

Ort: Wald	Dauer: 30 min
Ziele der Aktivität: - Die TN kennen den Wald-Knigge-Tipp «Wir halten Hunde unter Kontrolle»	
Zielgruppe: Kinder und Jugendliche	Anzahl TN: bis 20



Wir halten Hunde unter Kontrolle. Die Anwesenheit von Hunden bedeutet Stress und Gefahr für Wildtiere; deshalb gilt während der Brut- und Setzzeit meistens die Leinenpflicht. Wir riskieren nichts. Die Leine hilft jederzeit.



Ablauf

Als Einstieg: Baumartenfangen

Die Artenkenntnis wird mit diesem Fangspiel abwechslungsreich vertieft.

Diese Aktivität wird vorzugsweise in einem Mischwald mit diversen Baumarten gespielt. Als Vorbereitung werden die dort vorkommenden Baum- und eventuell Straucharten den Teilnehmenden mit Namen erklärt.

Das Spielfeld muss auf einfache Art abgrenzbar sein.

Jemand wird nun zum Fänger («Hund») erkoren. Er ruft den Namen einer Baumart, z.B. «Eiche». Alle Spielenden suchen nun eine Eiche, halten sich dort fest und können so nicht gefangen werden. Es sind sichere Einstände für die Rehe.

Jeder Baum der aufgerufenen Baumart darf nur von einer Person berührt werden. Es gelten Bäume aller Altersklassen, auch Keimlinge.

Die Spielenden werden vom Fänger verfolgt, bis sie z.B. eine Eiche finden und sich dort festhalten oder gefangen werden. Wer zuerst gefangen wird, ist der neue Fänger.

Sollten alle Spielenden einen Baum der aufgerufenen Art gefunden haben, darf der Fänger eine neue Baumart rufen, die in diesem abgegrenzten Gebiet vorkommt.

Zum Aufbau: Päärlifangis

(Standardform: Zwei oder höchstens drei Fänger halten sich an den Händen. Ab vier Fängern teilen sie sich wieder in Paare auf.)

Jetzt wird der «Hund» an die Leine genommen. Der Hund und der/die Hundeführer*in (fangendes Päärl) müssen sich an den Händen halten und dürfen nicht loslassen. So versuchen sie die Rehe zu hetzen.

Varianten, Anpassungen

Variante zum Baumartenfangis: Der Schwierigkeitsgrad kann durch die Wahl des Spielortes und die Anzahl der «zugelassenen» Baumarten (Anzahl Einstände und Wege) angepasst werden.

Als Variante zum Baumartenfangis bietet sich das Baumfangis an, ein lustiges Spiel für kleinere Kinder.

In einem abgegrenzten Spielfeld steht jedes Kind bei einem Baum. Beim Ruf «Wechsel!» des Spielleiters rennt jedes Kind zu einem anderen Baum, der Fänger versucht, eines oder mehrere Kinder zu fangen, welche unterwegs sind und keinen Baum berühren.

Wer gefangen wird, hilft selber beim Fangen.

Variante zum Päärlfangis:

Eine*r im Hundeführerpäärl, hat die Augen verbunden und simuliert so den Menschen, der viel schlechter sieht und das Paar extrem verlangsamt.



Bemerkungen zum Transfer
<ul style="list-style-type: none"> - Diskussion darüber, wie sich die verschiedenen TN in den unterschiedlichen Rollen gefühlt haben. - Was ist an dieser «Simulation» echt, was passt nicht? - Sinn und Zweck von Leinenpflicht, deren Dauer und geografische Einschränkungen.
Hinweise
<p>Hunderecht, Links zu den kantonalen Rechtserlassen (inkl. Leinenpflicht): www.tierimrecht.org/de/recht/hunderecht/</p>
Sicherheitsüberlegungen und -Massnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Sicheres Gelände auswählen - Hinweis auf Zecken - Apotheke in der Nähe
Material
<ul style="list-style-type: none"> - Ev. Plakat zum Wald-Knigge-Tipp «Wir halten Hunde unter Kontrolle»

Hintergrund zum Wald-Knigge-Tipp «Wir halten Hunde unter Kontrolle»
<p>Einige Tiere im Wald sind störungsempfindlich. Sie fliehen vor uns Menschen, lange bevor wir sie sehen. Oder sie verbringen den Tag in einem Dickicht, in einer Höhle oder sonst in einem Versteck und werden erst in der Nacht aktiv. Andere Tiere können sich gut an uns Menschen gewöhnen, aber nur, wenn wir «berechenbar» sind. Indem wir auf den Wegen bleiben oder Waldgebiete mit wenig Vegetation nutzen, nehmen wir Rücksicht auf die Waldtiere und Waldpflanzen.</p> <p>Dies gilt besonders, wenn wir einen Hund dabei haben. Hunde sind für viele Tiere eine Bedrohung, vor allem wenn sie frei umherlaufen. Werden Rehe und andere Tiere von Hunden gehetzt, bedeutet dies grossen Stress und Energieverlust. Vor allem im Winter können häufige Fluchten zum Tod durch Erschöpfung führen. Bei dauernder Beunruhigung verlassen Tiere den betroffenen Lebensraum unter Umständen, sodass es zum lokalen Aussterben kommt. Weitere Folgen können Schäden am Wald sein. Gestresste Tiere müssen die Energieverluste kompensieren und fressen vor allem im Winter, wenn die Nahrung knapp ist, die Triebe von jungen Bäumen ab.</p> <p>Die gesetzlichen Vorschriften bezüglich Leinenpflicht für Hunde im Wald sind von Kanton zu Kanton verschieden. Einige Kantone kennen eine Leinenpflicht während der Brut- und Setzzeit. Eine Übersicht gibt die Website «Tier im Recht»: www.tierimrecht.org/de/recht/hunderecht/</p> <p>Infos zu den Wildtieren in der Schweiz findet man unter www.wildtier.ch und https://wildenachbarn.ch. Infos zu den Wildruhezonen gibt es unter www.wildruhezonen.ch.</p>



Wald-Knigge-Tipp 8: «Wir halten Hunde unter Kontrolle»

Aktivität: Säugetiere kennenlernen

Ort: Wald / Waldrand	Dauer: 60 Minuten
Ziele der Aktivität: <ul style="list-style-type: none">- Die TN kennen den Wald-Knigge-Tipp «Wir halten Hunde unter Kontrolle»- Die TN realisieren die grosse Fluchtdistanz von einheimischen Säugetieren- Die TN können Säugetiere beobachten	
Zielgruppe: Kinder / Jugendliche / Erwachsene	Anzahl TN: idealerweise Kleingruppen



Wir halten Hunde unter Kontrolle. Die Anwesenheit von Hunden bedeutet Stress und Gefahr für Wildtiere; deshalb gilt während der Brut- und Setzzeit meistens die Leinenpflicht. Wir riskieren nichts. Die Leine hilft jederzeit.



Ablauf / Inhalt

Säugetiere kennen lernen

Säugetiere lassen sich im Allgemeinen schwer beobachten. Die Tiere haben in der Regel eine grosse Fluchtdistanz und sind zudem oft nachtaktiv.

Du solltest dich also nur an eine Säugetierexkursion wagen, wenn du selbst Beobachtungserfahrung hast oder einen guten Beobachter an die Exkursion mitbringen kannst und wenn du zudem einen geeigneten Beobachtungsort kennst.

Oft wirst du mit deiner Gruppe aber Säugetiere zu Gesicht bekommen, wenn du dies gar nicht erwartest. Nutze diese Gelegenheit zur Beobachtung, auch wenn es nicht vorgesehen war.

Säugetiere beobachten

Vorbereitung

- Wir wählen Zeitpunkt und Ort der Exkursion besonders sorgfältig, sagen bei ungünstigen Verhältnissen die Exkursion ab.
- Wir informieren uns vor der Exkursion über die zu erwartenden Tierarten, damit wir allfällige Fragen beantworten können.
- Wir bereiten die Kinder darauf vor, was für Tiere wir möglicherweise sehen werden, und erklären ihnen, worauf sie bei den einzelnen Tierarten besonders achten sollen.
Zum Beispiel:
 - Ist es ein Männchen, ein Weibchen oder ein Jungtier, das wir sehen?
 - Wie bewegt sich ein Hase?
 - Wie frisst ein Eichhörnchen?
 - Wie begrüsst man sich auf "murmeltierisch"?
 - Was für Bewegungen macht das Reh mit seinen Ohren?

Dadurch bleiben die Tiere auch nach der Entdeckung noch längere Zeit interessant und werden nicht einfach als «gesehen» abgehakt.

Zeit

Säugetiere lassen sich am besten in der Dämmerung, sowohl morgens wie abends, beobachten. Beste Voraussetzung haben wir in trockenen, warmen Nächten. Auch dann müssen wir aber damit rechnen, dass wir während Stunden keine Tiere sehen.

Verhalten

Es kommt sehr stark auf das Verhalten an, ob ihr auf einer Exkursion Säugetiere zu sehen bekommt. Mit einer schwatzenden, lärmenden Horde in leuchtenden Kleidern wirst du kaum Säugetiere beobachten können.

Beachte daher folgende Verhaltensregeln:

- Für unsere Exkursion wählen wir dunkle, unauffällige Kleider (grün, blau, braun, grau).
- Wir gehen möglichst gegen den Wind, sprechen nicht, auch nicht flüsternd, machen beim Gehen wenig Geräusche.
- Damit das Pirschen nicht langweilig wird, weisen wir immer wieder auf interessante Kleinigkeiten hin: eine Schnecke, eine Ameisenstrasse, eine vorbeifliegende Eule, Kot, Spuren usw.



Ausrüstung

Neben guter, wasserdichter Kleidung und Ersatzpullover haben wir dabei: Taschenlampe (mit Rotfilter), Feldstecher, Notizbuch/Bleistift. Wir achten allgemein auf geräuscharme Kleider (keine knisternden Jacken, Hosen, knirschenden Schuhe).

Beobachtungsmethoden

Wie bei der Jagd gibt es auch beim Beobachten von Säugetieren zwei Möglichkeiten: Anschleichen oder Ansitzen.

- Wir können vorsichtig durch unser Beobachtungsgebiet streifen, um die Tiere auf Wechselliegen oder Äsungsplätzen zu überraschen. Dies bedeutet, dass wir ständig Augen und Ohren offenhalten, denn wir wissen ja nicht, was wir wann zu sehen bekommen.
- Die andere Möglichkeit ist, sich an einen günstigen Ort, zum Beispiel auf einen Hochsitz oder an einer Waldlichtung, hinzusetzen und auf das Erscheinen einer bestimmten Tierart zu warten.

Dauer

Egal, wie interessant die Beobachtungen für dich gerade sind, nach etwa einer Stunde Warte- oder Beobachtungszeit solltest du die Exkursion abbrechen, denn das lange Still sein strengt Kinder sehr an. Wahrscheinlich wirst du den richtigen Zeitpunkt für den Abbruch der Beobachtung von selbst an der sich langsam ausbreitenden Unruhe erkennen.

Problem Ruhe

Kindern fällt es sehr schwer, längere Zeit ruhig zu sein, besonders wenn wenig oder gar nichts geschieht. Schon fünf Minuten können dann zur Ewigkeit werden. Um zu verhindern, dass unsere Säugerekkursion zur Qual und Enttäuschung wird, sollten wir die Kinder stets beschäftigen und mit Beobachtungen fesseln. Das bedeutet: vor Beginn der Exkursion abmachen, was wir sonst noch unterwegs beobachten wollen. Zum Beispiel können wir eine Liste abgeben, was für Gegenstände/Lebewesen jedes unterwegs entdecken soll (vom Zigarettenstummel bis zur Fledermaus). Jedes Kind versucht, so viele Objekte als möglich zu entdecken.

Zu grosse Erwartungen

Tierfilme im Fernsehen zeigen uns die scheuesten Tiere aus nächster Nähe und in bestem Licht. Die meisten Tierfilme werden mit zahmen Tieren gedreht oder sind das Resultat mehrjähriger, intensiver Beobachtungen. Erkläre dies vor der Exkursion; damit vermeidest du unnötige Enttäuschungen.

Quelle: Tester Urs (1995): Natur als Erlebnis.

Nachbereitung

Nach der Exkursion nehmen wir uns Zeit, in gemütlicher Umgebung einander die Erlebnisse zu erzählen und weitere Informationen zu geben.

Hier kann auch die Fluchtdistanz angesprochen werden. Wie nahe sind wir den Tieren gekommen? Warum sind die einheimischen Wildtiere so scheu? Was bedeutet das, wenn ein Raubtier (wie der Hund) in der Nähe ist? Oder wenn immer wieder viele Hunde in der Nähe sind?



Sicherheitsüberlegungen und -Massnahmen

- Sicheres Gelände auswählen
- Hinweis auf Zecken
- Apotheke in der Nähe

Material

- Ev. Plakat zum Wald-Knigge-Tipp «Wir halten Hunde unter Kontrolle»

Hintergrund zum Wald-Knigge-Tipp «Wir halten Hunde unter Kontrolle»

Einige Tiere im Wald sind störungsempfindlich. Sie fliehen vor uns Menschen, lange bevor wir sie sehen. Oder sie verbringen den Tag in einem Dickicht, in einer Höhle oder sonst in einem Versteck und werden erst in der Nacht aktiv. Andere Tiere können sich gut an uns Menschen gewöhnen, aber nur, wenn wir «berechenbar» sind. Indem wir auf den Wegen bleiben oder Waldgebiete mit wenig Vegetation nutzen, nehmen wir Rücksicht auf die Waldtiere und Waldpflanzen.

Dies gilt besonders, wenn wir einen Hund dabei haben. Hunde sind für viele Tiere eine Bedrohung, vor allem wenn sie frei umherlaufen. Werden Rehe und andere Tiere von Hunden gehetzt, bedeutet dies grossen Stress und Energieverlust. Vor allem im Winter können häufige Fluchten zum Tod durch Erschöpfung führen. Bei dauernder Beunruhigung verlassen Tiere den betroffenen Lebensraum unter Umständen, sodass es zum lokalen Aussterben kommt. Weitere Folgen können Schäden am Wald sein. Gestresste Tiere müssen die Energieverluste kompensieren und fressen vor allem im Winter, wenn die Nahrung knapp ist, die Triebe von jungen Bäumen ab.

Die gesetzlichen Vorschriften bezüglich Leinenpflicht für Hunde im Wald sind von Kanton zu Kanton verschieden. Einige Kantone kennen eine Leinenpflicht während der Brut- und Setzzeit. Eine Übersicht gibt die Website «Tier im Recht»: www.tierimrecht.org/de/recht/hunderecht/

Infos zu den Wildtieren in der Schweiz findet man unter www.wildtier.ch und <https://wildenachbarn.ch>. Infos zu den Wildruhezonen gibt es unter www.wildruhezonen.ch.

Wald-Knigge-Tipp 9: «Wir sammeln und pflücken mit Mass»

Aktivität: Dreieck der Nachhaltigkeit

Ort: Wald	Dauer: 30 Minuten
Ziele der Aktivität: <ul style="list-style-type: none">- Die TN kennen den Wald-Knigge-Tipp «Wir sammeln und pflücken mit Mass.»- Die TN erfahren, was «Nachhaltigkeit» bedeutet- Die TN verstehen, dass Holznutzung nur nachhaltig funktionieren kann	
Zielgruppe: Kinder bis Erwachsene	Anzahl TN: 10 bis 30



Wir sammeln und pflücken mit Mass. Das Gesetz erlaubt das Sammeln von nicht geschützten Pflanzen, Pilzen und Früchten, aber auch von Ästen oder Zapfen im ortsüblichen Umfang. Wir beachten lokale Vorschriften und halten Mass.



Inhalt / Ablauf

Das Spielfeld bildet die Ecken eines gleichseitigen Dreiecks von 10 Meter Seitenlänge. An den Eckpunkten werden gleichmässig verteilt die Holzstücke/Äste abgelegt. Dabei liegen an allen Eckpunkten die gleiche Anzahl Holzstücke! Die TN werden gleichmässig auf die drei Stationen «Mensch», «Wald» und «Zeit» aufgeteilt.

Die Spielregeln werden jeder Gruppe getrennt mitgeteilt, damit die anderen Gruppen nicht wissen, dass die Gruppe Mensch zwei Hölzer entnimmt, während die anderen zwei Gruppen nur jeweils ein Holz entnehmen dürfen. Dabei ist folgende Reihenfolge zu beachten: «Mensch» entnimmt aus «Wald», «Wald» aus «Zeit» und «Zeit» aus «Mensch».

Auf das Startzeichen hin läuft ein Kind der Gruppe «Mensch» zum «Wald» und holt sich zwei Holzstücke, kehrt wieder zurück und wirft diese Holzstücke auf den eigenen Vorrat. Gleichzeitig läuft jeweils ein TN der anderen Gruppe und holt ein Holzstück bei der entsprechenden Gruppe. Die TN einer Gruppe wechseln sich beim Laufen ab wie bei einem Staffellauf. Ist ein Vorrat leer, ist das Spiel zu Ende.

Nach der ersten Runde besprechen, warum die erste Runde zu Ende ging.

Lösung: Die «Menschen» haben mehr aus dem Wald entnommen, als in dieser Zeit nachwachsen konnte.

Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (2011): Forstliche Bildungsarbeit – Waldpädagogischer Leitfaden nicht nur für Förster, München

Weitere Aktivitäten:

www.stmelf.bayern.de/mam/cms01/wald/waldpaedagogik/dateien/300_jahre_nachhaltigkeit.pdf

Variante

Wie müssen die Regeln verändert werden, damit der Wald erhalten bleibt?

Fragen Sie die Teilnehmer/innen! Sicherlich wird schnell der Vorschlag kommen, die Menschen sollten nur so viel Holz ernten, wie in der gleichen Zeit nachwachsen kann. Eine weitere Möglichkeit wäre, dass die Menschen zwar weiterhin zwei Holzstücke nehmen, aber gleichzeitig auch immer eins, als Symbol für neu gepflanzte Bäume, zum Wald zurückbringen.

Seien Sie kreativ und finden Sie gemeinsam mit den Teilnehmer/innen heraus, wie Nachhaltigkeit gelingen kann.

Sicherheitsüberlegungen und -Massnahmen

- Sicheres Gelände auswählen
- Hinweis auf Zecken
- Apotheke in der Nähe



Material

- Ev. Plakat zum Wald-Knigge-Tipp «Wir sammeln mit Mass»
- 2 Äste pro Teilnehmer/in

Hintergrund zum Wald-Knigge-Tipp «Wir sammeln mit Mass»

Die Nachhaltigkeit wurde quasi im Wald «erfunden». Im 19. Jahrhundert stand es schlecht um den Schweizer Wald. Er wurde vielerorts abgeholzt und übernutzt. Die Folge davon waren verheerende Überschwemmungen, weil die Schutzwälder fehlten. So wurde 1876 das erste Forstpolizeigesetz erlassen. Das revolutionär Neue daran war der Grundsatz der Nachhaltigkeit: Die Erkenntnis, dass jede Generation Anrecht auf die gleichen Ertragsmöglichkeiten haben soll, dass immer nur die Zinsen – das nachwachsende Holz – genutzt werden dürfen, dass das Kapital – der Holzvorrat – aber unangetastet bleiben soll. Das Forstpolizeigesetz von 1876 war und ist internationales Vorbild.

Heute versteht man unter «Nachhaltigkeit» ein Handlungsprinzip zur Ressourcennutzung, nach dem nicht mehr verbraucht werden darf, als jeweils nachwachsen, sich regenerieren, künftig wieder bereitgestellt werden kann.

Wald-Knigge-Tipp 9: «Wir sammeln und pflücken mit Mass»

Aktivität: Was wäre, wenn...?

Ort: Wald	Dauer: 1 h – 2 h
Ziele der Aktivität: - Die TN kennen den Wald-Knigge-Tipp «Wir sammeln und pflücken mit Mass»	
Zielgruppe: Kinder - Erwachsene	Anzahl TN: bis 20



Wir sammeln und pflücken mit Mass. Das Gesetz erlaubt das Sammeln von nicht geschützten Pflanzen, Pilzen und Früchten, aber auch von Ästen oder Zapfen im ortsüblichen Umfang. Wir beachten lokale Vorschriften und halten Mass.



Ablauf

Frühlingskräuter sammeln

Was weckt selbst den Bären aus dem Winterschlaf?

Unter den Frühblühern gibt es eine Vielzahl saftiger Kräuter, die in kurzer Zeit aus dem Waldboden spriessen. Farbenfrohe Blüten sind hier und da zu bestaunen. In ihren Zwiebeln, Knollen oder Wurzelstöcken haben diese Pflanzen im letzten Jahr einen Vorrat an Nährstoffen gespeichert, der ihnen ein schnelles und kräftiges Wachstum ermöglicht. Wir finden unter ihnen feine Speisezutaten und nützliche Heilpflanzen.

Zum Beispiel Bärlauch:

Er wächst in Laubwäldern, meist in grossen Beständen. Seine Blätter sind saftig-grün, breit, lanzettlich – riechen ähnlich wie Knoblauch (zerreiben! Achtung: es gibt ähnlich aussehende Pflanzen) und dienen vorzüglich als Gemüse, Salatbeilage oder Gewürz. Bärlauch enthält viel Vitamin C, regt Verdauung und Durchblutung an und weckt selbst Bären aus dem Winterschlaf – so jedenfalls verrät es uns sein Name.

Griessuppe mit Bärlauch

Bärlauchblätter sammeln und waschen, fein zerhacken, zusammen mit Butter und einer Tasse Griess kurz andünsten, ablöschen mit einem Liter Bouillon, zehn Minuten leicht köcheln lassen.

Bärlauchpesto

Den gesammelten Bärlauch waschen und ganz fein hacken, mit Olivenöl zudecken. Pini-, Sonnenblumenkerne oder grob gehackte Haselnüsse und etwas Reibkäse darunter mischen, salzen. Das gibt eine scharfe, kräftige Sauce zu Spagetti. Gut mit Öl bedeckt, in verschlossenem Glas und im Kühlschrank bis zu drei Wochen haltbar.

Während oder nach der Zubereitung in Gruppen findet die Diskussion über die «nachhaltige Nutzung» von Waldprodukten statt.

Folgende Rechnungen können dabei angestellt werden:

- Wie viele Pilze hat es im Wald in unserer Gemeinde (Schätzung: Pilze Pro ha * Anzahl ha Wald in der Gemeinde)?
- Was passiert, wenn die ganze Gruppe (Klasse) Pilze sammeln würde? Wie viele Pilze gibt es pro Person?
- Was wäre, wenn das ganze Schulhaus Pilze sammeln würde?
- Was wäre, wenn die ganze Gemeinde Pilze sammeln würde?
- Dieselben Rechnungen machen mit Beeren und über mehrere Jahre hinweg. Was passiert, wenn sich die Fürchte nicht mehr vermehren können?
- Wie viele Pilze (Nahrungsmittel) brauchen wir?
- Welchen Einfluss hat unsere Suche im Wald neben dem gesammelten Bärlauch, den gepflückten Beeren, Pilzen, etc.
- Welche Regeln würden wir uns geben?



Varianten, Anpassungen
Die Themen und Rezepte müssen je nach Jahreszeit angepasst werden.
Bemerkungen zum Transfer
<ul style="list-style-type: none"> - Essbare Pflanzen und Pilze eignen sich gut, um unterschiedlichste Zielgruppen an den Wald und die (nachhaltige) Waldnutzung zu führen. - Gemeinsames Kochen von (selbstgesammelten) Nahrungsmitteln ist ein guter Aufhänger um über Nachhaltigkeit in unterschiedlichster Ausprägung zu diskutieren.
Hinweise
Zur Vorbeugung einer Übertragung von Fuchsbandwurm empfiehlt es sich, bodennah wachsende Waldfrüchte (Beeren, Pilze usw.) sowie Gemüse, Salat und Beeren aus Freilandkulturen und Fallobst vor dem Verzehr gründlich zu waschen oder besser noch zu kochen. Das Infektionsrisiko für Menschen ist jedoch gering. (www.bag.admin.ch/bag/de/home/krankheiten/krankheiten-im-ueberblick/echinokokkose.html)
Sicherheitsüberlegungen und -Massnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Sicheres Gelände auswählen - Hinweis auf Zecken - Apotheke in der Nähe
Material
<ul style="list-style-type: none"> - Ev. Plakat zum Wald-Knigge-Tipp «Wir sammeln mit Mass» - Entsprechende Zutaten - Ev. Gefässe zum Sammeln (Korb oder Tuch) - Gläser, um Pesto nach Hause nehmen zu können

Hintergrund zum Wald-Knigge-Tipp «Wir sammeln mit Mass»
<p>Die Nachhaltigkeit wurde quasi im Wald «erfunden». Im 19. Jahrhundert stand es schlecht um den Schweizer Wald. Er wurde vielerorts abgeholzt und übernutzt. Die Folge davon waren verheerende Überschwemmungen, weil die Schutzwälder fehlten. So wurde 1876 das erste Forstpolizeigesetz erlassen. Das revolutionär Neue daran war der Grundsatz der Nachhaltigkeit: Die Erkenntnis, dass jede Generation Anrecht auf die gleichen Ertragsmöglichkeiten haben soll, dass immer nur die Zinsen – das nachwachsende Holz – genutzt werden dürfen, dass das Kapital – der Holzvorrat – aber unangetastet bleiben soll. Das Forstpolizeigesetz von 1876 war und ist internationales Vorbild.</p> <p>Heute versteht man unter «Nachhaltigkeit» ein Handlungsprinzip zur Ressourcennutzung, nach dem nicht mehr verbraucht werden darf, als jeweils nachwachsen, sich regenerieren, künftig wieder bereitgestellt werden kann.</p>

Wald-Knigge-Tipp 10: «Wir respektieren die Nachtruhe im Wald»

Aktivität: Anschleichen in der Nacht

Ort: Wald	Dauer: 30 min
Ziele der Aktivität: - Die TN kennen den Wald-Knigge-Tipp «Wir respektieren die Nachtruhe im Wald»	
Zielgruppe: Kinder (ab ca. 10 Jahren) - Erwachsene	Anzahl TN: bis 20



Wir respektieren die Nachtruhe im Wald. Besonders in der Dämmerung und nachts sind viele Tiere auf den Wald als ungestörten Lebensraum angewiesen. Wir bleiben auf den Wegen und vermeiden Lärm und störendes Licht.



Ablauf

Wir schalten unseren Sehsinn total aus und verlassen uns nur auf unser Gehör.

Es werden Zweiergruppen gebildet. Eine Person pro Gruppe bleibt am Ort und bildet mit den anderen, ebenfalls zurückbleibenden Personen einen Kreis. Das Gesicht ist gegen die Kreismitte gerichtet, die Augen werden geschlossen und das Sprechen eingestellt.

Die anderen entfernen sich etwa 50 m von diesem Kreis und bleiben zuerst eine Weile ruhig im Wald stehen. Anschliessend versuchen sie sich möglichst geräuschlos ihrer Partnerin/ihrer Partner im Kreis zu nähern, bis sie sie/ihn schliesslich berühren. Bis alle ihre Partner berührt haben, bleiben die übrigen Mitspielenden absolut ruhig. Anschliessend findet ein Rollenwechsel statt.

Varianten

Bei kleineren Gruppen kann auch nur eine Person am Ort bleiben und die anderen schleichen sich an. Wenn die Person in der Mitte jemanden hört, blitzt sie kurz mit einer Taschenlampe genau in die Richtung. Wer schafft es, sich an die Person anzuschleichen, ohne gehört und daher geblitzt zu werden?

Am Tag kann folgende Variante gespielt werden: Eine Person (Hase) steht oder sitzt in der Mitte und trägt eine Augenbinde. Die anderen Gruppenmitglieder (Raubtiere) stellen sich im Kreis herum auf. Auf ein optisches Zeichen der Spielleitung schleicht sich ein Raubtier möglichst lautlos an den Hasen an. Sobald dieser hört, ob und aus welcher Richtung sich etwas anschleicht, gibt er per Hand Zeichen und deutet in die entsprechende Richtung. Stimmt die Richtung, bestimmt die Spielleitung per Handzeichen ein neues Raubtier, das sich anschleichen darf. Wer es schafft, den Hasen zu berühren, ist der neue Hase.

Bemerkungen zum Transfer

- Das Warten auf ein sich näherndes Wesen ist ein eindrückliches Erlebnis. Die wartende Person erlebt sich als einziges grosses «Ohr», das alle Geräusche auffangen und interpretieren muss. Und auf den letzten Metern ist die Anwesenheit der näherkommenden Person beinahe körperlich spürbar.
- Die meisten Nachttiere verlassen sich vor allem auf ihren Geruchs- und Gehörsinn. Mit dieser Methode versetzen sich die Teilnehmenden in die Rolle dieser Tiere und erfahren, wie es sich anhört, wenn jemand immer näherkommt, ohne ihn sehen zu können. Wenn am Gruppenplatz kein Feuer brennt und damit keine Helligkeit und keine Geräusche produziert werden, ist diese Methode besonders eindrücklich. Es lohnt sich nach Möglichkeit, auf den Gebrauch von Kerzen, Taschenlampen und anderen Leuchtmitteln zu verzichten.

Sicherheitsüberlegungen und -Massnahmen

- Sicheres Gelände auswählen
- Hinweis auf Zecken
- Apotheke in der Nähe



Material

- Ev. Plakat zum Wald-Knigge-Tipp «Wir respektieren die Nachtruhe im Wald»
- Ev. Augenbinde bei Tagvariante

Hintergrund zum Wald-Knigge-Tipp «Wir respektieren die Nachtruhe im Wald»

Viele Tiere sind dämmerungs- und/oder nachtaktiv. Sie sind vor allem in der Dämmerung und in der Nacht unterwegs, während sie am Tag in einem Versteck ruhen oder schlafen. Zu diesen Tieren gehören die meisten Säugetiere, inkl. Fledermäuse, einige Vogelarten wie zum Beispiel die Eulen, Amphibien wie Frösche und Kröten und unzählige Insekten und andere Wirbellose wie zum Beispiel die Nachtfalter. Diese Tiere haben sehr gute Sinnesorgane, um sich in der Nacht orientieren zu können. Ihre Augen, Ohren, Tastaare usw. haben sich an ein Leben in der Nacht angepasst.

Auch ehemals nachtaktive Tiere, nutzen inzwischen oft die Dämmerung und die Nacht für die Nahrungssuche und andere Aktivitäten, weil am Tag die Störung durch die Menschen im Wald zu gross ist und die Tiere nicht genügend Ruhe finden.

Umso wichtiger ist es, den Tieren in der Dämmerung und in der Nacht die nötige Ruhe zu ermöglichen. Wir bleiben auf den Wegen und vermeiden Lärm und störendes Licht.

Wald-Knigge-Tipp 10: «Wir respektieren die Nachtruhe im Wald»

Aktivität: Geräuschkarte

Ort: Wald	Dauer: 30 Minuten
Ziele der Aktivität: <ul style="list-style-type: none">- Die TN kennen den Wald-Knigge-Tipp «Wir respektieren die Nachtruhe im Wald»- Die TN hören bewusst hin und nehmen die Vielfalt der Geräusche im Wald war	
Zielgruppe: Kinder - Erwachsene	Anzahl TN: bis 20



Wir respektieren die Nachtruhe im Wald. Besonders in der Dämmerung und nachts sind viele Tiere auf den Wald als ungestörten Lebensraum angewiesen. Wir bleiben auf den Wegen und vermeiden Lärm und störendes Licht.



Inhalt / Ablauf

Wir zeichnen eine Geräuschkarte. Dazu wählt sich jedes Gruppenmitglied einen Standort im Wald aus und verharrt dort eine Weile lautlos. Intensiv wird auf die Töne und Geräusche rundeherum geachtet.

Die Hörerlebnisse werden fortlaufend auf ein Blatt Papier gezeichnet. In der Mitte des Blattes ist mit einem Kreuz der eigene Standort festgehalten. Die Geräuschkarten der verschiedenen Gruppenmitglieder werden zum Schluss verglichen. Zum Beispiel:

- Wie viele Geräusche habe ich gehört?
- Welche Geräusche mag ich, welche nicht?
- Welche Geräusche habe ich noch nie gehört?
- Von wem stammen die verschiedenen Geräusche?

Aufschlussreich kann ein Vergleich von verschiedenen Zeiten (am Morgen, nachmittags, in der Dämmerung oder in der Nacht) und verschiedenen Standorten (am Waldrand, im Waldesinneren) sein. Wie steht es mit dem Zivilisationslärm?

Sicherheitsüberlegungen und -massnahmen

- Sicheres Gelände auswählen
- Hinweis auf Zecken
- Apotheke in der Nähe

Material

- Ev. Plakat zum Wald-Knigge-Tipp «Wir respektieren die Nachtruhe im Wald»
- 1 Kärtchen pro TN (ca. A5, festeres Papier)
- 1 Stift pro TN

Hintergrund zum Wald-Knigge-Tipp «Wir respektieren die Nachtruhe im Wald»

Viele Tiere sind dämmerungs- und/oder nachtaktiv. Sie sind vor allem in der Dämmerung und in der Nacht unterwegs, während sie am Tag in einem Versteck ruhen oder schlafen. Zu diesen Tieren gehören die meisten Säugetiere, inkl. Fledermäuse, einige Vogelarten wie zum Beispiel die Eulen, Amphibien wie Frösche und Kröten und unzählige Insekten und andere Wirbellose wie zum Beispiel die Nachtfalter. Diese Tiere haben sehr gute Sinnesorgane, um sich in der Nacht orientieren zu können. Ihre Augen, Ohren, Tastaare usw. haben sich an ein Leben in der Nacht angepasst.

Auch ehemals nachtaktive Tiere, nutzen inzwischen oft die Dämmerung und die Nacht für die Nahrungssuche und andere Aktivitäten, weil am Tag die Störung durch die Menschen im Wald zu gross ist und die Tiere nicht genügend Ruhe finden.

Umso wichtiger ist es, den Tieren in der Dämmerung und in der Nacht die nötige Ruhe zu ermöglichen. Wir bleiben auf den Wegen und vermeiden Lärm und störendes Licht.